



Gemeinnützige Paritätische
Kindertagesbetreuung GmbH Süd

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Kindertagesstätte Telezwerge

Inhalt

1. Organisatorische Voraussetzungen	3
1.1 Betriebsführung	3
1.2 Rechtliche Grundlagen und Finanzierung	3
1.3 Lage und allgemeine Ausstattung.....	4
1.4 Zielgruppe und Anzahl der Kinder.....	4
1.5 Öffnungs- und Buchungszeiten.....	5
1.6 Personalstruktur	5
1.7 Ausfallmanagement.....	6
1.8 Verpflegung	7
2. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit	8
2.1 Im Zentrum steht das Wohl des Kindes	8
2.2 Unser Bild vom Kind	8
2.3 Unsere Auffassung von Erziehungspartnerschaft	9
3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit.....	10
3.1 Pädagogische und methodische Ansätze	10
3.2 Schlüsselprozesse unserer Arbeit.....	14
3.3 Inhalte und Ziele unserer Arbeit.....	17
4. Handlungsbasis.....	23
4.1 Transitionen.....	23
4.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	27
4.3 Förderung der Schulfähigkeit – unser Weg.....	36
4.4 Sozialraumorientierung.....	38
4.5 Unser Raumkonzept.....	38
4.6 Tagesablauf.....	41
5. Qualitätssicherung.....	46
5.1 Dokumentation und Beobachtung.....	46
5.2 Evaluation und Weiterentwicklung	46
5.3 Auszeichnungen	48
6. Quellen	49
7. Impressum	49

1. Organisatorische Voraussetzungen

1.1 Betriebsführung

Betriebsträger der Kindertagesstätte Telezwerge ist die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Südbayern.

Der Paritätische ist seit seiner Gründung im Jahr 1924 einer der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. In Bayern hat er etwa 750 Mitgliedsorganisationen und führt auch in eigener Trägerschaft unterschiedliche soziale Einrichtungen.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf seelische, körperliche und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

Besonderes Bewusstsein, liegt bei allen Paritätischen Kindertageseinrichtungen auch darauf, dass Kinder unter unterschiedlichen sozioökonomischen Bedingungen aufwachsen.

Faktum ist, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergeht. Deshalb ist ein sensibler Umgang mit betroffenen Kindern und deren Familien wichtig. Durch armutssensibles Handeln werden alle Beteiligten in unseren Einrichtungen dazu angeregt, über Armut und Ausgrenzung differenziert zu denken und zu sprechen. Denn wir möchten, falls erforderlich, zum Ausstieg aus der Ausgrenzung beitragen.

Neben den sozial-emotionalen Aspekten möchten wir allen Kindern die gleichen Teilhabemöglichkeiten an Bildungsangeboten, Sport- und Kulturerlebnisse ermöglichen.

Die individuelle Unterstützung durch das Bildungs- und Teilhabegesetz wird dabei in Anspruch genommen. So werden kostenpflichtige Angebote in den Einrichtungen wie z.B. Kutschfahrten am Maifest oder kostenpflichtige Ausflüge ins Museum beispielsweise nur stattfinden, wenn gesichert ist, dass alle Kinder die gleichen Zugangsmöglichkeiten dazu haben.

1.2 Rechtliche Grundlagen und Finanzierung

Die rechtlichen Grundlagen zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen finden sich im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Es ist ein Gesetz für unsere Kinder und Familien, denn es stärkt den Bildungsauftrag der Tageseinrichtungen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit. In der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (BayKiBiG) sind die Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich festgelegt.

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei und arbeiten zum Wohl des Kindes partnerschaftlich zusammen (§1 Art.4 BayKiBiG).

Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln (§1 BayKiBiG).

Die Landeshauptstadt München hat gemäß Art. 7 BayKiBiG die betriebliche Kindertagesstätte Telezwerge zum 01.09.2006 als bedarfsnotwendig für Kinder bis zur Vollendung des sechsten Lebensjahres mit Hauptwohnsitz in der Landeshauptstadt München anerkannt. Die seitens der Landeshauptstadt München geforderte Ausstattungs- und Betreuungsstandards (vgl. Münchner Qualitätsmerkmale gemäß Stadtratsbeschluss vom 21.03.2006) müssen eingehalten werden. Der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH obliegt als Träger die Betriebsführung der Kindertagesstätte Telezwerge.

Die Einrichtung wird anteilig aus staatlichen und kommunalen Fördergeldern (auf Grundlage der Bedarfsanerkennung der LH München), sowie aus Elternbeiträgen (in Anlehnung an die Gebührensatzung der LH München) finanziert. Alle weiteren tatsächlich entstehenden Kosten werden 1:1 von der ProSiebenSat.1 Media SE getragen.

1.3 Lage und allgemeine Ausstattung

Die Kindertagesstätte befindet sich direkt im Büro- und Studiokomplex der ProSiebenSat.1 Media SE im Gewerbegebiet Unterföhring. Das Gewerbegebiet liegt am Rand der Gemeinde Unterföhring. Die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist sehr gut, Haltestellen für S-Bahn und Bus sind in unmittelbarer Nähe.

Die ProSiebenSat.1 Media SE beschäftigt am Standort Unterföhring über 3000 Mitarbeiter. Das Einzugsgebiet unserer Kinder umfasst die unterschiedlichsten Stadtteile und Gemeinden in und um München. Unsere Räumlichkeiten erstrecken sich auf 500qm, aufgeteilt in einen Altbau und einen Neubau. Als Altbau bezeichnen wir die 2002 umgebaute und eröffnete Kindertagesstätte. Der Neubau wurde 2010 in großzügiger und moderner Modulbauweise direkt an die bestehenden Räume angebaut.

Die Kindermöbel sind aus massivem Birkenholz gefertigt und besitzen ein zeitloses, kindgerechtes Design, welches der flexiblen Raumgestaltung unserer offenen Arbeit sehr entgegen kommt. Die Kindertagesstätte verfügt über eine sehr gute Grundausstattung, sowohl im Küchen- und Sanitärbereich als auch bei den bewusst ausgewählten, natürlichen und hochwertigen Spiel- und Lernmaterialien.

Eine Außenspielfläche grenzt direkt an das Gebäude. Alle Räume im Erdgeschoss sind durch Türen mit dem Außenspielbereich verbunden. Fußläufig sind öffentliche Spielplätze, Wiesen und der nahegelegene Feringasee sehr gut zu erreichen. Diese Möglichkeiten nutzen wir sehr gerne und häufig.

Wir haben weiter die Möglichkeit, die zu Fuß 10 Minuten entfernte, sehr gut ausgestattete Dreifach - Sporthalle der Gemeinde Unterföhring zu nutzen.

1.4 Zielgruppe und Anzahl der Kinder

Bei den Telezwerge werden Kinder ab dem 1. Lebensjahr bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres betreut. Die Kindertageseinrichtungsplätze stehen neben der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit zur Verfügung.

Die Betreuungsplätze in der Kindertagesstätte Telezwerge stehen ausschließlich Mitarbeitenden der ProSiebenSat.1 Media SE oder derer 100%iger Tochterunternehmen zur Verfügung. Es werden Kinder ab 12 Monaten aufgenommen bei denen beide Elternteile berufstätig oder in absehbarer Zeit berufstätig sind. Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach betrieblichen, sozialen und pädagogischen Kriterien. Über die Aufnahme entscheidet ein Ausschuss, bestehend aus Vertretern des Betriebsrats, aus Personalmanagement und der Leiterin der Kindertagesstätte.

In der betrieblichen Kindertagesstätte Telezwerge werden zurzeit 56 Kinder altersgemischt, im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung, betreut. Seit Erweiterung der Einrichtung, haben wir 74 Betreuungsplätze für Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres. Die Bedarfsanerkennung der LH München schreibt uns jedoch eine Belegung der Betreuungsplätze mit ca. 50% Krippenkindern vor. Ein Krippenplatz wird mit zwei Kindergartenplätzen gerechnet. So betreuen wir derzeit 18 Krippen- und 38 Kindergartenkinder. Dies bedeutet konkret, dass bei einer Belegung von ca. 50% Krippen- und 50 % Kindergartenkindern, die Kinderzahl zwischen 50 - 60 gleichzeitig anwesenden Kindern im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung variiert.

1.5 Öffnungs- und Buchungszeiten

Die Betreuungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern und deren Alltagssituation. Die Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse und das Wohl des Kindes stehen dabei jedoch im Vordergrund.

Die Kindertagesstätte ist ganzjährig Montag bis Donnerstag von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr und Freitag 8.00 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet.

An gesetzlichen Feiertagen ist die Einrichtung geschlossen. Außerordentliche Schließtage (ca. 7 Tage im Jahr) werden in Absprache mit den Kostenträgern und unter Einbindung des Elternbeirats festgelegt.

Die Eltern haben die Möglichkeit zwischen einer Buchungszeit von mindestens 4 Stunden bis maximal 10 Stunden am Tag, innerhalb der vorgegebenen Öffnungszeiten, zu buchen. Die Gebühren und Buchungsmodalitäten können der aktuell gültigen Kindertagesstätten Satzung entnommen werden.

1.6 Personalstruktur

Auf der Grundlage des BayKiBiG richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels. In der Kindertagesstätte Telezwerge sind derzeit 11 pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte, pädagogische Fachkräfte in Ausbildung, eine pädagogische Mitarbeiterin als English Native Speaker, eine Hauswirtschaftskraft, sowie ein Praktikant im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), in Voll- und Teilzeit angestellt. Als Ausbildungsbetrieb für zukünftiges pädagogisches Personal pflegen wir eine enge Kooperation mit Fachakademien und anderen Ausbildungsstätten.

Die beruflichen Qualifikationen unserer pädagogischen Mitarbeiter*innen sind vielschichtig und bestehen aus staatlich anerkannten Erzieher*innen, Sozial- und Kindheitspädagog*innen (B.A.), Kinderpfleger*innen, sowie einer Sozialbetriebswirtin.

Die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte sind in der Regel als Bezugserzieher*in für jeweils 6 – 8 Kinder unterschiedlichen Alters verantwortlich. Sie sind bei den zugeordneten Bezugskindern für die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung und für die Planung, Durchführung und Dokumentation von Elterngesprächen verantwortlich.

Innerhalb unserer Konzeption werden wir das pädagogisch ausgebildete Fachpersonal jeglicher Profession als „Pädagogen“ bezeichnet. Als „Mitarbeiter“ bezeichnen wir jedes Teammitglied unserer Kindertagesstätte.

Unser Team arbeitet im Schichtdienst, um die täglich zehnstündige Öffnungszeit und durchgehend ganzjährige Öffnung der Kindertagesstätte zu ermöglichen. Ein monatlicher Dienstplan regelt die Arbeitszeit der einzelnen Mitarbeiter.

Die Hauswirtschaftskraft, die täglich im Haus ist, übernimmt anfallende Arbeiten rund um den hauswirtschaftlichen Bereich. Eine vom Unternehmen beauftragte Reinigungsfirma reinigt täglich den gesamten Kindergarten und trägt so zu einem angenehmen äußeren Rahmen und der Einhaltung des Sicherheits- und Hygienekonzepts bei. Zudem stehen die Mitarbeiter der Haus-technik mit Rat und Tat zur Seite, wenn es im und um den Kindergarten etwas zu erledigen oder zu reparieren gibt.

Seit Januar 2011 steht uns die Beratungstätigkeit einer Diplompsychologin in der Einrichtung zur Verfügung. An festen Terminen, alle zwei bis vier Wochen, ist die Kita – Psychologin in der Einrichtung und steht sowohl den Pädagogen, als auch Eltern beratend und unterstützend zur Verfügung. Im Mittelpunkt aller Beratung stehen das Wohl des Kindes und die Förderung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Mit der Aufnahme von Integrationskindern werden wir seit 2014 von weiteren externen Fachkräften und Fachdiensten unterstützt. Die Fachdienste erbringen 50 Förder- und Therapiestunden pro Kind/ pro Jahr in der Einrichtung. Außerdem kann bei Bedarf und nach Absprache Frühförderung von einzelnen Kindern, in Form von Ergotherapie, Logopädie o.ä. in unseren Räumen stattfinden.

1.7 Ausfallmanagement

Auch in unserem betrieblichen Alltag kann es zu Personalengpässen kommen.

Um die Gesundheit der Mitarbeiter*innen zu stärken und um Ausfälle zu minimieren, gibt es bei der PARI Kita ein betriebliches Gesundheitsmanagement. Das Team der Kita erarbeitet unter anderem jedes Jahr Gesundheitsziele, mit denen sowohl die physische, wie auch die psychische Gesundheit unterstützt werden soll.

Dennoch kann es zu Personalengpässen kommen.

Ein kleiner „Springerpool“ ermöglicht, Pädagog*innen in den Einrichtungen mit erhöhtem Personalbedarf, einzusetzen.

Da PARI Kita mehrere Einrichtungen betreibt, besteht in Notfällen auch die Möglichkeit, personelle Unterstützung aus anderen Einrichtungen anzufordern. Auf kollegialer Ebene wird dann, wenn möglich aus anderen Einrichtungen kurzfristig eine Aushilfe zur Verfügung gestellt.

Des Weiteren wird bei Personalengpässen bei uns folgendermaßen gehandelt:

Zunächst wird der Tagesablauf mit seinen Angeboten und Projekten so angepasst, dass die Aufsichtspflicht und das Wohl des Kindes im pädagogischen Alltag weiterhin gewährleistet bleiben und das Team für die Kinder einen verlässlichen Ablauf gewährleisten kann.

Anberaumte Elterngespräche werden ggf. abgesagt, oder verschoben. Alles konzentriert sich auf die direkte Betreuung der Kinder.

Falls diese Maßnahmen nicht ausreichen sollten, werden Eltern gebeten, ihr Kind früher abzuholen.

Im Ausnahmefall wird die tägliche Öffnungszeit der Kita vorübergehend reduziert um einer gesicherten Aufsichtspflicht weiter nachzukommen.

Die Leitung der Einrichtung kann dann das vorhandene Personal in der Kernbetreuungszeit einsetzen und eine tägliche Kernöffnungszeit gewährleisten.

Falls der Personalausfall extreme Ausmaße annehmen sollte und die Aufsicht der Kinder nicht mehr gewährleistet wäre, muss die Einrichtung die Kinderzahl auf sogenannte Notgruppen reduzieren. In diesem Fall wird nur noch für die Kinder eine Betreuung ermöglicht, deren Eltern keine alternative Betreuungsform organisieren können.

Im Extremfall (z.B. bei Blitzeis, ansteckenden Krankheiten/Epidemien o.ä.) kommt es zur Schließung einzelner Tage.

1.8 Verpflegung

Wesentlich für eine gute Entwicklung von Kindern ist eine stabile Gesundheit und damit eine grundlegend gesunde Ernährung. Wir haben 2014/ 2015 erfolgreich am Coachingprojekt für Kitaverpflegung vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung teilgenommen und seither die Vollverpflegung in unserer Kita angepasst und umgestellt.

Das Mittagessen für unsere Telezwerge beziehen wir von dem Münchner Kindercaterer „coolitaria“, dessen Speisepläne nach den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zusammengestellt sind und der uns mit hochwertigen, leckeren, kindgerechten und gesunden Mahlzeiten beliefert. Das Essen wird täglich frisch zubereitet und lange Warmhaltezeiten werden vermieden und vom Caterer zugesichert.

Lebensmittel, Obst und Gemüse, die wir für das tägliche Frühstück und den Nachmittagssnack benötigen, werden ausschließlich in Bioqualität und überwiegend als Vollkornprodukte wöchentlich von „Lunemann´s leckerem Lieferservice“ bezogen. Das tägliche Frühstück mit den festen Bestandteilen Obst, Rohkost, Tee und Milch wechselt täglich zwischen Müsli mit Joghurt und Brot oder Vollkornbrötchen mit süßem oder herzhaftem Aufstrich. Der Nachmittagssnack wird von der Hauswirtschaftskraft frisch zubereitet und variiert z.B. zwischen Dip mit Gemüse, frischen Fruchtshakes, Obazda mit Vollkornbrezen oder Käse-Obstspießchen. Einmal wöchentlich wird in der „Zwergenküche“ mit den Kindern zusammen ein gesunder Nachmittagssnack gekocht, gebacken oder geschnippelt.

Einmal jährlich, während der zweiwöchigen Sommerferien unseres Caterers übernehmen abwechselnd Eltern das Kochen für die Kinder. Inzwischen ist dies schon zu einer schönen und nicht wegzudenkenden Tradition und Erfahrung für Eltern und Kinder geworden.

2. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit

Die Beschreibung des pädagogischen Rahmens als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dient der Orientierung und Information über die Arbeit in der Kindertagesstätte Telezwerge. Wir orientieren uns dabei an neuen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und an der Bildungsforschung sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

2.1 Im Zentrum steht das Wohl des Kindes

Abgeleitet von Art. 1 und Art. 2 des Grundgesetzes ist die Würde des Menschen und damit auch des Kindes oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns. "Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln." Es hat ein Recht auf Bildung von Anfang an (UN-Kinderkonvention).

Das heißt, für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Seine Wahrnehmung und Förderung als individuelle Persönlichkeit bestimmen die Zielsetzungen unserer Arbeit. Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, mit dem Recht mitzureden und mitzugestalten.

Der Säugling kommt als sog. "kompetentes Kind" zur Welt. Die wissenschaftliche Forschung belegt, dass das Kind seine Entwicklung und Bildung mitbestimmt. In ihm sind wie in einem Samenkorn Ressourcen angelegt, die sich durch die Interaktion mit seiner Umwelt entfalten.

Bereits bei der Geburt beginnt der Bildungsprozess eines Kindes, da es von Anfang an seine Welt wahrnimmt, erkundet und im Austausch mit ihr ist. Das bedeutet, das kompetente Kind ist in der Lage, seine Bildungsprozesse selbst voranzutreiben, wenn wir ihm dazu interessante Anlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderung bieten.

Jedes Kind ist von sich aus neugierig und verspürt das Bedürfnis, die Welt zu entdecken und zu erforschen. Es ist voller Wissensdurst und Tatendrang und lernt mit Begeisterung, Leichtigkeit und eigener Geschwindigkeit. Es ist auf Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung hin angelegt. Durch eigenständiges Fragen und Nachdenken sowie durch das Entdecken von Lösungsmöglichkeiten erweitert das Kind seine Weltsicht und sein Wissen. Dabei ist Wissen nicht nur die Aneignung von Sachwissen, sondern bedeutet Erfahrungen und Problemlösungen in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht zu machen. "Wahrnehmen" ist dabei die erste Form des Denkens.

Dabei ist das Kind als eigenständige Persönlichkeit zu sehen, welches seine „Aneignung von Welt“ selbst mitbestimmt und selbsttätig agiert. Den Pädagogen kommt dabei die Aufgabe zu, die Umgebung in der Kindertagesstätte so zu gestalten und vorzubereiten, dass sich das Kind in den unterschiedlichen Bildungsbereichen selbsttätig die Welt aneignen kann. Es wird von den Pädagogen angeregt, begleitet, ermuntert und unterstützt. Dabei besteht die Abwechslung von täglich strukturierten Arbeiten und freiem Spiel.

2.2 Unser Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie sind ausgestattet mit grundlegenden Kompetenzen, Lern- und Entwicklungspotenzialen und auf Selbsttätigkeit, Kommunikation und Dialog angelegt. Wir gehen sensibel und respektvoll mit der aktiven Gestalterrolle eines jeden Kindes bei seinen Lernprozessen um und bieten zur Weiterentwicklung interessante Anlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderungen. Jedes Mädchen und jeder Junge wird hierbei als kompetentes Individuum in seiner Persönlichkeit und Entwicklung wahrgenommen und aktiv an gemeinsamen Bildungsprozessen beteiligt. Durch ihren na-

türlichen Drang, die Welt fragend und eigenständig forschend zu entdecken, lernen Kinder nachhaltig. Denn gelernt wird, was interessiert und emotional bewegt. Somit legen wir großen Wert auf Partizipation, also eine aktive Beteiligung der Kinder. In Lerngemeinschaften mit anderen, erkennen Kinder, dass sie gemeinsam mehr erreichen als jeder einzelne von ihnen alleine.

Im Vordergrund steht hierbei der Prozess des Lernens, also das „Lernen zu lernen“. In Interaktion mit anderen Kindern und dem Erwachsenen begibt sich das Kind auf den Weg des Lernens und Entdeckens. Hierbei können sie abwechselnd Lernende und Lehrende sein. Die Pädagogen begegnen den Kindern mit einer Haltung, die die Stärken und Kompetenzen der Kinder entdecken möchte. Durch Impulse, die sich an dem orientieren, was das Kind schon alles kann, weiß und versteht, führen sie es in die nächste Zone seiner Entwicklung.

2.3 Unsere Auffassung von Erziehungspartnerschaft

Kinder und Eltern sind uns willkommen!

Die Mitwirkungsmöglichkeit der Eltern ist Teil des pädagogischen Konzeptes. Als familienergänzende Einrichtung legen wir Wert auf eine intensive und positive Zusammenarbeit mit den Eltern. Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich beim Eintritt der Kinder in die Einrichtung in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich. Zur Gestaltung des "Lebensraumes Kindertageseinrichtung für die ganze Familie" trägt der Austausch und die Information über die Entwicklung der Kinder, die gemeinsame Begleitung der Kinder bei Übergängen und eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten am Alltag der Einrichtung bei.

Ein intensives Aufnahmegespräch und die Eingewöhnung, sind Grundlage für unsere offene und vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Regelmäßige Elterngespräche, Elternnachmittage, Elternabende in unterschiedlichster Form, sowie ein jährliches Familienfest sind Angebote für unsere Eltern, um Informationen zu erhalten, Fragen und Bedenken zu klären, Kontakt zu den Pädagogen und zu anderen Eltern aufzubauen und ihre Kinder in der Einrichtung zu erleben. Die Eltern werden von den Pädagogen über unsere PARI Kita-App, mit Informationen und Fotos ausführlich und vielseitig versorgt. Dies ermöglicht Transparenz und die Eltern erhalten Einblick in das Leben und Lernen ihrer Kinder bei den Telezwergen.

Die Eltern wählen zu Beginn des Kita-Jahres einen Elternbeirat, der als Bindeglied zwischen Kindertagesstätte und der Elternschaft fungiert. Es findet mindestens vier Mal jährlich ein gemeinsames Treffen statt, bei dem der Elternbeirat über aktuelle Ereignisse der Kita informiert wird und unsere Einrichtung durch Übernahme von organisatorischen Aufgaben unterstützt.

Um die Qualität aller PARI Kitas und die große Elternzufriedenheit weiterhin zu sichern und weiterzuentwickeln wird einmal jährlich eine Elternumfrage in Form einer Online-Umfrage durchgeführt. Die Eltern haben so die Möglichkeit anonym die Einrichtung in verschiedenen Kategorien zu bewerten und konkrete Anregungen und Feedback zu geben. Die Elternumfrage wird in unserem Haus sehr ernst genommen und bietet eine Grundlage für laufende Veränderungen, beziehungsweise Verbesserungen unserer Arbeit.

Die Ressourcen an Fähigkeiten aus der Elternschaft und die Bereitschaft, diese in Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal einzubringen, sind willkommen und werden als Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern gesehen.

3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Pädagogische und methodische Ansätze

In unserer Kindertageseinrichtung finden regelmäßige Reflexionen und Auseinandersetzungen mit unterschiedlichen pädagogischen und methodischen Ansätzen statt. Es liegt in der Kompetenz der Pädagogen, Elemente aus den einzelnen Ansätzen in die praktische Arbeit mit aufzunehmen. Dies spiegelt sich in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern wider, z.B. durch das punktuelle Einsetzen von Montessori-Materialien, das Aufgreifen von Pikler-Elementen in die Interaktion mit den Kindern oder auch im regelmäßig wiederkehrenden, jahreszeitlichen Wurzelkinder-Tischtheater, in Anlehnung an die Waldorfpädagogik.

Folgende Ansätze nehmen maßgeblichen Einfluss auf unsere konzeptionelle Arbeit und werden daher differenziert beschrieben.

3.1.1 Die offene Arbeit

Für eine gelingende Entwicklung ist die Erfüllung der psychologischen Grundbedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben für die aktive Bewältigung der altersspezifischen Entwicklungsaufgaben der Kinder entscheidend (Selbstbestimmungstheorie nach Edward L. Deci und Richard M. Ryan). Als pädagogischen Ansatz hierfür und für eine optimale Unterstützung in der Entwicklung der Basiskompetenzen orientieren wir uns am Ansatz der „Offenen Arbeit“.

Wir schöpfen aus inzwischen 18 Jahren intensiver und sehr positiver Erfahrung in der offenen Arbeit. Vor der Erweiterung unserer Kindertagesstätte im Jahre 2010, auf überschaubarem Raum mit großer Altersmischung, war es für uns unumgänglich in offenen Gruppen zu arbeiten. Wir sind auch heute der Überzeugung und schätzen den Wert und den Gewinn der offenen Arbeit als erweiterte Bildungsmöglichkeit für unsere Kinder.

Klare Strukturen im Tagesablauf, Verlässlichkeit - sowohl im Raum und durch Bezugspersonen als auch bei Abmachungen und Regeln - und die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, die Geborgenheit, sind bei dieser Arbeitsform unverzichtbar.

Kinder bestimmen ihre Tätigkeit, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer der Betätigung weitgehend selbst. Dazu finden sie in einer vorbereiteten Umgebung Materialien, mit denen sie sich selbstständig auseinandersetzen können.

Die Kinder profitieren dadurch, denn es ermöglicht den Kindern ein Mehr an Kontakt-, Lern- und Spielmöglichkeiten. Es fördert die Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung, wenn ein Kind frei auswählen kann, wo und mit wem es spielen möchte. Kleinere Kinder oder solche die gerade den intensiven Kontakt zum Pädagogen brauchen, haben den Raum oder den Mitarbeiter einmal für sich. Außerdem gibt es jede Spielecke nur einmal in der Einrichtung, was eine sinnvolle und großflächigere Nutzung der Räumlichkeiten ermöglicht und damit unterschiedliche und vielseitige Lernmöglichkeiten und -anregungen zulässt.

Nach den neuesten Erkenntnissen der Hirnforschung lernen Kinder am besten in Zusammenhängen mit ihrer Lebenswelt. Die Arbeit mit den Kindern orientiert sich deshalb vorrangig an den Themen der Kinder. In Projektgruppen oder Arbeitsgemeinschaften haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen.

Die Öffnung unserer Gruppen, umfasst den gesamten Tagesablauf, ausgenommen ist die Zeit, während der die Morgenkreis- und Dialoggruppen stattfinden. In vier altershomogenen Gruppen, mit ca. Kindern und festen Pädagogen versammeln sich die Kinder täglich zum Austausch miteinander. Zudem haben unsere Krippenkinder innerhalb des Tagesablaufes weitestgehend einen eigenen strukturierten Tagesablauf, der Sicherheit in einem geschützten Rahmen bietet. Hierbei sind gezielte Besuche der Kindergartenkinder natürlich jederzeit möglich.

3.1.2 Altersmischung

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung betreut. Durch eine weitgehende Altersmischung erleben die Kinder einen Lebensraum, der einer Alltagssituation auch außerhalb der Einrichtung entspricht. Es gibt Ältere und Jüngere, sie erleben sich als Lernende und Lehrende gleichermaßen und profitieren voneinander.

Unumstritten sind die sozialen Lernmöglichkeiten, die altersgemischte Gruppen für Kinder bieten. Die Kinder stehen auf den unterschiedlichsten Entwicklungsstufen - es fällt den Kindern erheblich leichter, von anderen Kindern als von Erwachsenen zu lernen, da der Entwicklungsunterschied noch nicht so unüberwindbar groß scheint. Jüngere Kinder beobachten ältere Kinder sehr intensiv und versuchen, deren Fertigkeiten nachzuahmen. Aber auch ältere Kinder erhalten vielfältige Anregungen. Sie lernen viel durch „Lehren“ und gewinnen Sicherheit in einzelnen Bereichen, indem sie jüngere Kinder bei Entwicklungsaufgaben unterstützen.

In altersgemischten Gruppen verändert sich die Erzieher-Kind-Beziehung. Die Pädagogen gewinnen mehr Freiräume für Kinder mit besonderen Bedürfnissen, oder auch für Kinder, welche im Moment einfach mehr Zuwendung brauchen. Die Kinder erfahren Kontinuität, in der Beziehung zu anderen Kindern und zu den Pädagogen. Sie werden nicht durch häufigen Wechsel belastet und erleben Sicherheit und Vertrautheit.

Die Arbeit in altersgemischten Gruppen erfordert von den Mitarbeitern sehr viel Flexibilität und situationsorientiertes Arbeiten. Aufgabe der Pädagogen ist es, eine motivierende und lernfreundliche Umgebung für Kinder unterschiedlichen Alters zu schaffen, jede Alters- und Entwicklungsstufe benötigt neue und andere Herausforderungen und Anforderungen, sowohl im lebenspraktischen sowie im motorischen, kognitiven, kreativen und musischen Bereich. Durch eine differenzierte Raumgestaltung finden Kinder jeden Alters Herausforderungen, die sie in ihrer Entwicklung und in ihren Erfahrungen unterstützen.

3.1.3 Inklusion und Integration

"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein."

Richard von Weizsäcker, 1. Juli 1993, Bonn

Diese Verschiedenheit im gemeinsamen zu erkennen ist Ziel einer inklusiven Pädagogik.

Dabei steht die Individualität eines jeden Einzelnen im Vordergrund. Partizipation und ein gegenseitiger wertschätzender Umgang sind Voraussetzung dafür.

Bei Bedarf und nach Anfrage, nehmen wir gerne Integrationskinder bei den Telezwerge auf. Integrative Maßnahmen für behinderte Kinder oder von einer Behinderung bedrohten Kinder in Kindertagesstätten sollen eine bedrohende Behinderung verhüten oder eine vorhandene Behinderung und deren Folgen beseitigen oder mildern und die Eingliederung der Kinder in die Gesellschaft unterstützen und verbessern.

Durch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Fachdiensten und Einrichtungen im Sozialraum werden Möglichkeitsräume aufgeschlossen. Die Unterstützung durch therapeutische und pädagogische Maßnahmen findet innerhalb des Alltags und nicht isoliert statt.

So finden in unserer Kindertagesstätte wöchentlich Intensivförderung und Therapien in Einzel- oder Gruppensettings statt.

Auf Grundlage von gezielten Beobachtungen und einer Entwicklungsdiagnostik durch die Pädagogen und Fachdienste entstehen individuelle Erziehungs- und Förderpläne für die einzelnen Kinder. Diese enge Kooperation ermöglicht uns einen interdisziplinären Informationsaustausch. In gemeinsamen Teamsitzungen wird das Pädagogenteam auf der Grundlage des aktuellen Förderplans, durch den Fachdienst beraten und bei der Integrationsarbeit unterstützt. Die Frühförderung der Kinder findet in unserem Therapieraum, der durch seine besonders reizarme Gestaltung, das therapeutische Arbeiten ermöglicht, statt.

Insbesondere die gemeinsame Betreuung von behinderten und nicht behinderten Kindern soll entscheidend dazu beitragen, die Akzeptanz von behinderten durch nicht behinderte Kinder und deren Sozialverhalten nachhaltig zu fördern.

Mit der Aufnahme von Integrationskindern werden wir seit 2014 von weiteren externen Fachkräften und Fachdiensten unterstützt und bereichert. Die Fachdienste erbringen 50 Förder- und Therapiestunden pro Integrationskind/ pro Jahr in der Einrichtung. Aktuell übernimmt eine Heilpädagogin der Lebenshilfe München den heilpädagogischen Fachdienst. Außerdem kann bei Bedarf und nach Absprache Frühförderung von einzelnen Kindern, in Form von Ergotherapie, Logopädie o.ä. in unseren Räumen stattfinden.

Seit Januar 2011 steht uns die Beratungstätigkeit einer Diplompsychologin in der Einrichtung zur Verfügung. An festen Terminen, alle zwei bis vier Wochen, ist die Kita – Psychologin in der Einrichtung und steht sowohl den Pädagogen, als auch Eltern beratend und unterstützend zur Verfügung. Im Mittelpunkt aller Beratung stehen das Wohl des Kindes und die Förderung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Für die inklusive Arbeit in unseren Einrichtungen gelten die Schlüsselbegriffe Barrieren abbauen, Möglichkeitsräume schaffen, Vielfalt stärken und als Ressource nutzen, die im Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen genannt werden.

Als Paritätische Kindertagesstätte, geht das Verständnis von Inklusion für uns noch weiter, ist umfassend und nicht auf Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen reduziert. Inklusion bezieht u.a. folgende Bildungsbereiche mit ein:

- Leben in Vielfalt
- Interkulturelles Leben und Lernen
- Geschlechtersensible Erziehung
- Armutssensibles Handeln

"Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln."

UN-Resolution

3.1.4 Bilingualität

Kinder entwickeln von Anfang an ihre sprachlichen Fähigkeiten.

Für eine gelingende Sprachentwicklung benötigen Kinder eine Umgebung mit vielen Sprachreizen und Sprachanregungen, sowie Menschen, die ihnen zuhören und sich für das interessieren, was sie sagen.

In unserer Einrichtung begleiten wir jedes Kind auf seinem individuellen Weg, Sprache zu erlernen.

Die Pädagogen nehmen hierbei eine wichtige Rolle durch ihre Vorbildfunktion ein.

Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf. Wir schätzen die mehrsprachige Kompetenz der Kinder und beziehen die verschiedenen Sprachen der Kinder in den Alltag der Einrichtung ein. Sprache ist als Schlüsselkompetenz und wichtiges Werkzeug der Kommunikation und des Denkens zu verstehen. Sie trägt zur persönlichen Zufriedenheit, sowie zu schulischem und später beruflichem Erfolg bei.

Für die Sprachentwicklung im Allgemeinen, sowie auch für den Erwerb einer Fremdsprache, brauchen Kinder verlässliche und ihnen zugewandte Dialogpartner in natürlichen Lernsituationen.

Durch den Einsatz einer englischsprachigen Native Speakerin haben wir die Möglichkeit unsere Kinder auf natürliche Weise erste und langfristige Kontakte mit der Fremdsprache Englisch zu sammeln. Wir arbeiten hierzu nach dem Immersionsprinzip, bei dem der Einsatz von Muttersprachlern es ermöglicht auf natürliche Weise in eine neue Sprache einzutauchen.

Unsere Native Speakerin begleitet das tägliche Tun der Kinder in der englischen Sprache, steht als Dialog- und als Spielpartner zu Verfügung und interagiert dabei im Alltag mit den Kindern. Zudem werden gemeinsam englische Kinderlieder gesungen und Kinderbücher in der Fremdsprache betrachtet.

Zusätzlich haben unsere Kinder die Möglichkeit an einem wöchentlich stattfindenden, gebuchten Englischunterricht nach der „Helen Doron“ Methode teilzunehmen. Dieser wird von einer externen Englischlehrerin und Native Speakerin angeboten. Der Englischunterricht unterstützt und ist eine wertvolle Ergänzung zur sprachlichen Arbeit unserer Native Speakerin im Alltag.

3.1.5 Hund gestützte Pädagogik

Tiergestützte Pädagogik beschreibt einen von Tieren begleiteten pädagogischen Erziehungs- und Förderansatz. Dabei soll das Tier nicht den Kontakt und die Beziehung zum Pädagogen ersetzen, sondern die Erziehungs- und Fördermöglichkeiten erweitern und bereichern.

Unter tiergestützter Pädagogik werden somit Interventionen mit Tieren verstanden, welche auf Basis konkreter, Kind orientierter Zielvorgaben, Lernprozesse initiieren, die die soziale und emotionale Kompetenz der Kinder unterstützen und fördern soll.

Tiere zeichnen sich dadurch aus, dass sie unvoreingenommen, wertfrei und ohne ihre Aufmerksamkeit an Bedingungen zu knüpfen, Kontakt aufnehmen. Die Tiere können Brücken bauen und Kindern helfen, in Kontakt zu treten und Gefühle auszudrücken. Das Übertragen von Verantwortung durch die Arbeit mit Tieren fördert in hohem Maße das Selbstwertgefühl, die Selbstwirksamkeit und das Selbstbewusstsein.

Seit Januar 2020 bereichert Nino, ein Elo-Rüde, unser Team. Die tiergestützte Arbeit mit dem Hund wird dabei ausschließlich von unserer Kollegin und Hundebesitzerin, mit Zusatzausbildung zur „Fachkraft für Tiergestützte Therapie, Beratung und Pädagogik“ geplant und in kleinen Settings durchgeführt. Unsere Kinder lernen hierbei nicht nur den richtigen Umgang mit dem Hund, sondern erfahren sich in Verantwortungsübernahme, Perspektivenwechsel und erleben sich als Interaktionspartner mit dem Tier. Die tiergestützte Arbeit bei den Telezwerge steckt derzeit noch in den Kinderschuhen und beschränkt sich auf die gute Sozialisierung und Prägung, sowie das gemeinsame Beschnüffeln und Kennenlernen zwischen Hund und Kind. Zunehmend werden die tiergestützten Aktivitäten ausgebaut und intensiviert.

3.2 Schlüsselprozesse unserer Arbeit

Schlüsselprozesse sind notwendig, um Bildungsprozesse zu realisieren.

Für die pädagogische Arbeit und die Steuerung ist es bedeutsam Schlüsselprozesse eindeutig zu definieren.

3.2.1 Partizipation

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss.“

Janusz Korczak

Eines der wesentlichen Ziele frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ist, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen (UN-Kinderrechtskonvention Art. 12, 13, 15, 27, 30 und 31, KJHG §8 und §9, BayKIBIG).

Partizipation ist nicht nur ein wichtiges Kinderrecht, sondern bildet eine der wichtigen Grundlagen der Prävention von sexuellem Missbrauch.

Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildungsqualität und ein zentraler Bestandteil gelebter Demokratie. Diese Alltagsdemokratie bietet den Kindern ein ideales Lern- und Übungsfeld, sowie weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten.

In unserer Einrichtung bedeutet Partizipation mit Kindern, statt für Kinder, zu entscheiden und zu handeln.

Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheit zur Mitwirkung und selbstbestimmten Handeln in ihrem Lebensalltag. Durch aktive Beteiligung befähigen wir sie, ihre Bedürfnisse,

Interessen, Wünsche und Gefühle zu verbalisieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, sowie Entscheidungen zu treffen – soweit altersbedingt möglich – und die der Anderen zu achten.

Ebenso sind die Kinder an der Gestaltung ihrer Lernumgebung, des Zusammenlebens und ihrer Bildungsprozesse beteiligt. Formen und Methoden von Partizipation berücksichtigen die Entwicklung der Kinder und deren Persönlichkeit. Verlässliche Strukturen gewährleisten, dass Kinder ihre Beteiligungsrechte wahrnehmen können.

Die Partizipation der Kinder erfordert ebenso die Partizipation der Eltern, des Teams, und Partizipation zwischen Träger und Mitarbeitern. Die Teilhabe und Mitwirkung aller Beteiligten an den Bildungs- und Erziehungsprozessen des Kindes ist in unseren Einrichtungen ein unverzichtbarer qualitativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Erwachsene sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Vorbild und Anregung für unsere Kinder.

Konkret bedeutet dies, dass unsere Telezwerge, innerhalb vorgegebener und unter Berücksichtigung bekannter Strukturen und abgestimmt auf Alter und Entwicklungsstand, selbstbestimmt entscheiden und demokratisch in der Kindergruppe abstimmen.

So bestimmen die Kinder beispielsweise selber, wo sie sich im Haus aufhalten und mit was und mit wem sie sich beschäftigen möchten. Besuche bei den Geschwisterkindern im Zwergerlnest und in der Zwergenhöhle sind in der Regel jederzeit möglich.

Das Recht der Kinder auf Selbstbestimmtheit und Teilhabe zieht sich durch den Großteil der Tätigkeiten und Aktivitäten, die in der Kindertagesstätte stattfinden. Beim Mittagessen bestimmen die Kinder beispielsweise selbst, wieviel und was sie sich schöpfen. Bei pädagogischen Angeboten und Projekten bestimmen die Kinder die Themenauswahl, sowie Planung und Durchführung aktiv mit. Bei der Vorbereitung des Laternenfestes entscheidet zum Beispiel jedes Kind selbst ob es eine Laterne basteln möchte oder nicht. Voraussetzung für die Beteiligung sind Beziehung und Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen, sowie zwischen den Erwachsenen untereinander und erfordert einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Gelebte Demokratie erfordert von allen Beteiligten Zeit, Geduld, Zu- und Vertrauen, eine Fehlerfreundlichkeit, Mut und Zurückhaltung und ein Verzicht auf hierarchisch strukturierte Umgangsweisen von Seiten der Erwachsenen.

3.2.2 Maßnahmen zum Schutz der Kinder

Um den Schutz der uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten ist eine kontinuierliche und flächendeckende Präventionsarbeit notwendig und wichtig.

Auf verschiedenen Ebenen innerhalb unserer Kitas haben wir Instrumente der Prävention verankert, um Missbrauch vorzubeugen. Ebenso sind geeignete Hilfsangebote für Eltern, sowie die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Behörden unverzichtbar.

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu. Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen (§8a SGB VIII Vereinbarung).

Um auf eine vermutete oder offensichtliche Kindeswohlgefährdung professionell, kompetent und zeitnah reagieren zu können, haben wir innerhalb der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH einen Leitfaden/Handlungsleitlinien zum Umgang bei Verdacht auf Kindesgefährdung entwickelt. Zudem werden alle Mitarbeiter darin geschult Gefährdungen der Kinder zu erkennen und gegebenenfalls Schritte zur Abwendung der Gefahren einzuleiten.

Nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Thema und auf Grundlage der Schutzvereinbarung der PARI Kitas, haben wir für unsere Kita zusammen mit der Fachstelle AMYNA e.V. ein einrichtungseigenes Schutzkonzept erarbeitet und festgeschrieben.

Folgende Punkte werden im Team regelmäßig reflektiert, sind von allen verbindlich einzuhalten und werden jährlich in geeigneter Form an die Eltern kommuniziert:

- Sechs-Augen Prinzip
- Prinzip der unverschlossenen Tür
- Keine Privatgeschenke an Kinder
- Private Kontakte zu Kindern
- Keine Geheimnisse mit Kindern
- Klare Regeln für die Wickelsituation
- Klare Regeln für die Hilfe beim Toilettengang
- Gestaltung der Schlafsituation
- Keine Exklusivangebote einzelner Mitarbeiter*innen
- Körperliche Nähe zum Kind
- Transparenz im Handeln
- Sprache und wertschätzende Kommunikation
- Nutzung von Medien

Bei Interesse ist unser einrichtungseigenes Schutzkonzept jederzeit einsehbar.

Außerdem sind klare Regeln und transparente Strukturen die Grundlage für Präventionsarbeit. Darunter fallen für uns folgende Maßnahmen:

- Bekenntnis im Konzept
- Maßnahmen in der Personalauswahl und Personalführung
- Rechte von Kindern
- Partizipation in der Einrichtung
- Beschwerdemöglichkeiten
- Leitfaden für die Verdachtsklärung
- Zuständigkeiten für die Prävention
- Sexualpädagogisches Konzept
- Elterninformationsveranstaltungen mit Fachreferenten

3.2.3 Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement wird in unserer Kita als ein Prozess gesehen, indem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen und genutzt und mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufgedeckt werden.

Dazu bedarf es einer Ermutigung aller Beteiligten, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern.

In unserer Einrichtung ist die Voraussetzung für die Implementierung eines Beschwerdeverfahrens eine partizipative und dialogische Haltung der Erwachsenen, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime verstehen.

Neben dem persönlichen Gespräch, welches für uns oberste Priorität hat und zu dem wir immer wieder auffordern und einladen, bietet eine jährliche Elternumfrage die Möglichkeit anonym Stellung zu beziehen und Änderungsvorschläge anzumerken. Des Weiteren besteht die Möglichkeit sich an den Elternbeirat zu wenden, oder eine schriftliche Beschwerde über den Eltern-

beiratsbriefkasten abzugeben. Somit können Beschwerden oder Anregungen über den Elternbeirat als Vertreter der Elternschaft, an die Leitung und das Team herangetragen werden.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht.

Die Pädagogen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln.

Je nach Entwicklung zeigen Kinder, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Bedürfnisse, die sie sich alleine nicht erfüllen können.

Dabei ergeben sich für die Kinder im Umgang mit Beschwerden vielseitige Möglichkeiten, auch um personale Kompetenzen zu erwerben.

Unsere Kinder werden beispielsweise ermutigt Regeln im Haus zu hinterfragen und sich somit kritisch und reflektiert mit ihrer Lebensumwelt auseinanderzusetzen und sich aktiv an ihr zu beteiligen. Konfliktsituationen der Kinder untereinander werden von den Pädagogen sprachlich begleitet und die Kinder zu einer gewaltfreien Auseinandersetzung und zielführenden Konfliktlösung ermutigt.

Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen, die sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen, sind eher vor Gefährdung geschützt.

Kindern Beteiligungsrecht zuzugestehen und Beschwerdemöglichkeiten zu eröffnen gewährt präventiven Kinderschutz.

3.3 Inhalte und Ziele unserer Arbeit

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind benötigt, um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen sowie in Interaktion mit seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Basiskompetenzen bilden sich in erster Linie in den ersten acht bis neun Lebensjahren aus. Deshalb stehen der Erwerb und die Entwicklung der Basiskompetenzen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die Förderung und Entwicklung der Basiskompetenzen sind Ausgangspunkt für jegliche pädagogische Planung und Intervention. Spielen und Lernen sind dabei immer eng miteinander verknüpft. Jede Aktion, jedes Projekt und jede Tätigkeit des Kindes während des Spiels, dienen der Kompetenzerweiterung und sind verknüpft mit dem Erwerb von inhaltlichem Wissen.

Durch das Angebot vielfältigster Bildungs- und Erziehungsbereiche wird die Entwicklung der im Folgenden genannten Basiskompetenzen bei Kindern unterstützt und gefördert.

Für uns stellt die Förderung dieser Basiskompetenzen, Mittelpunkt und Ziel unserer gesamten Pädagogischen Arbeit dar.

Personale Kompetenzen

Unter den personalen Kompetenzen fasst man die Selbstwahrnehmung, die motivationalen Kompetenzen, die kognitiven und die physischen Kompetenzen zusammen.

Wir regen so unsere Kinder beispielsweise während den Essensituationen zur Selbstwahrnehmung an. Bei uns wird den Kindern nicht geschöpft, sondern dazu ermuntert, selbst zu entscheiden wieviel und was sie essen möchten. Durch gezielte Fragestellungen werden die Kinder angeregt ihr eigenes Hungergefühl wahrzunehmen und einzuschätzen, Portionsgrößen dementsprechend zu wählen und einen gesunden Umgang mit ihrem eigenen Essverhalten zu erlangen. Wir unterstützen die Kinder durch Fragen wie: „Spüre erst einmal in dich hinein. Ist dein Hunger noch so groß, dass du einen weiteren voll geschöpften Teller ausessen kannst?“ Durch die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten entwickeln Kinder Selbstvertrauen und steigern ihr Selbstwertgefühl. Dies trägt nachhaltig zu einem positiven Selbstkonzept bei.

Auch hinsichtlich der motivationalen Kompetenz und deren Förderung gibt es eine Vielzahl an Alltagsbeispielen. Besonders eindrücklich kann man den Ausbau dieser Fähigkeiten bei Krippenkindern sehen, die gerade lernen sich selbstständig an- und ausziehen.

Wir nehmen uns für jedes Kind Zeit und bieten dem Kind falls nötig diverse Hilfestellungen. Kinder erleben sich dadurch als autonom und selbstwirksam. Wichtig ist uns in der pädagogischen Arbeit, dass der Fokus nicht auf dem erwünschten Ergebnis (das T-Shirt richtig herum und gut sitzend anzuhaben) liegt, sondern der gesamte Prozess des Umkleidens als Kompetenzerwerb gesehen und unterstützt wird.

Ein Kind, das sich minutenlang aus eigenem Antrieb und mit eigener Kraft mit dem Anziehen eines T-Shirts beschäftigt bringt Willenskraft auf und erlebt hierbei auch Phasen der Frustration (zum Beispiel, wenn der Arm nicht auf Anhieb durch die Öffnung des T-Shirts passt). Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, wie von den Kindern Problemlösestrategien gefunden werden.

Wir begleiten die Kinder indem wir dabei sind, verbale Hilfestellungen anbieten und nur eingreifen, wenn das Kind den Wunsch nach Hilfe signalisiert.

Die Förderung kognitiver Kompetenzen geschieht weitestgehend im Alltag der Kinder selbst. Ein bestimmtes Interesse oder eine Beschäftigung der Kinder kann mit Hilfe von Impulssetzungen von Seiten der Pädagogen zu einer Lernerfahrung werden.

So entwickeln sich beispielsweise aus dem Malen einer Eisenbahn durch Gespräche mit dem Kind neue Ideen, wie der Bau eines Schienennetzes für die gemalte Eisenbahn.

Die Denkfähigkeit, sowie Fantasie und Kreativität werden angeregt. Schienen, Zugwagons, Bahnhofstationen Passagiere, Schranken, etc. werden gebaut.

Aus einem „einfachen Bild“ wird nach tagelangem weiterbauen, überdenken und gestalten eine komplette Zuglandschaft, die sich über mehrere Räume unserer Einrichtung erstreckt. Kinder brauchen hierzu die Möglichkeit sich kreativ auszuleben.

Wir stellen alle für sie notwendigen Materialien zu Verfügung und geben ihnen den Raum und die Zeit sich frei zu entfalten. Dies steigert die kognitiven Kompetenzen weitaus mehr als beispielsweise das Bearbeiten vorgefertigter Vorschularbeitsblätter.

Aus eigenem Antrieb verbessern Kinder so ihre differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, ihr Gedächtnis, finden Problemlösestrategien und steigern ihre Denkfähigkeit. Dies kann allerdings nur umfassend geschehen, wenn Kindern der Raum und die Zeit hierfür zugestanden wird, also

das Gebaute nicht schon zur Mittagspause wieder aufgeräumt werden muss oder das Kind wegen ständigen Aktionen aus seinem Tun herausgerissen wird. Wir arbeiten dementsprechend flexibel mit den Kindern und setzen unsere Prioritäten kindgerecht.

Unsere Kinder werden von uns darin unterstützt ihre physischen Kompetenzen zu erweitern und zu festigen.

Beispielsweise dürfen die Krippenkinder, im Beisein der Pädagogen und je nach individuellem Entwicklungsstand selbstständig auf unsere Trip Trap Stühle klettern. Das Festhalten, die Koordination von Hand und Beinbewegungen, das Halten des Gleichgewichts und die Krafteinschätzung werden hierbei gleichzeitig gefördert.

Kinder lernen durch diese Erfahrungen ihre Körperspannung zu regulieren und erweitern zeitgleich ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten. Andere Alltagsbeispiele für die Begleitung und Unterstützung der physischen Kompetenzen sind das Treppensteigen oder das Hinaufklettern an Rutschen.

Auch bekommen unsere kleinsten Telezwerge zum Essen bereits nicht nur Löffel, sondern auch Gabeln. Das gezielte Hineinstecken der Gabel in das Essen fördert die Feinmotorik, wie auch die Auge-Hand-Koordination. Die Regulation der Geschwindigkeit und Genauigkeit der Koordination beim Hineinnehmen der Gaben in den Mund ist ein weiterer feinmotorischer Balanceakt, der verdeutlicht, wie viel Bewegungsgeschick bei einem Happen Essen notwendig ist.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Unter „Kompetenzen im sozialen Kontext“ werden neben sozialen Kompetenzen auch die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und demokratischer Teilhabe verstanden.

Für jeden dieser Bereiche gibt es zahlreiche Beispiele aus dem Alltag unserer Kinder. Beispielsweise geschehen viele unserer Angebote unter Einbeziehung der Kinder und durch ihre demokratische Teilhabe.

Wir bieten beispielsweise jedem Kind an mit ihm eine Laterne für den Martinsumzug im Herbst zu basteln und führen diese Aktion über einen längeren Zeitraum gemeinsam mit den Kindern durch. Die Entscheidung, ob, wann und wie die Kinder eine Laterne basteln wollen, liegt allein bei den Kindern selbst. Dennoch gehört zum Kompetenzerwerb hierzu auch, dass Kinder lernen ihre Entscheidung vorab gut zu durchdenken und eine definitive Entscheidung zu treffen. Ein ständiges Umentscheiden gibt es somit nicht und die Kinder lernen das Einhalten und Akzeptieren von Abstimmungsregeln.

Die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz zeigt sich im Alltag auch wieder in Essensituationen. Wir achten als Pädagogen auf eine wertschätzende Sprache und kommunizieren dementsprechend mit den Kindern.

Kindliche Aussagen wie: „Das Essen ist eklig“ werden nicht einfach hingenommen, sondern konstruktiv mit den Kindern aufgearbeitet. Durch Gegenfragen, Nachfragen und persönlichen Stellungnahmen der Erwachsenen können solche Situationen aufgegriffen werden und tragen zu der Erweiterung der Werte und Orientierungskompetenz bei.

Durch die bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema „Lebensmittel als Ressourcen“ können so Werthaltungen und moralische Urteilsbildungen unterstützt und gefördert werden. Unsere Vorbildfunktion ist dabei immer zentral im Vordergrund. Denn um auf das Essensbeispiel zurückzukommen, kann auch einem Erwachsenen durchaus etwas „nicht schmecken“, „ekelig“ ist das Essen, das täglich frisch geliefert wird, aber auf keinen Fall.

Das Handeln im sozialen Kontext bezieht sich weiter auf das soziale Handeln, gegenüber anderen Kindern, Erwachsenen oder auch der Gesamtgruppe. Beispielsweise werden jeden Tag im Morgenkreis die Kinder einzeln begrüßt. Es wird geschaut, welches Kind heute in der Kita anwesend ist und welche Kinder fehlen und warum.

Die Kinder erleben ein Zusammengehörigkeitsgefühl und schwenken ihren Blick von sich selbst auf die gesamte Gruppe.

Empathie und Perspektivenübernahme werden angeregt, wenn ein Kind der Gruppe krank ist und nicht am Morgenkreis teilnehmen kann. Es wird gemeinsam mit der Gruppe darüber gesprochen, dies hebt die Wichtigkeit jedes einzelnen Gruppenmitglieds hervor.

Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme wird in einem Haus für Kinder, welches altersgemischt und offen arbeitet ganz automatisch gefördert.

Die Struktur unserer Einrichtung alleine setzt voraus, dass ältere Kinder jüngere Kinder unterstützen und Rücksicht nehmen, sich gegenseitig helfen und Verantwortung füreinander übernehmen.

Zudem sehen wir uns als Pädagogen dazu verpflichtet, den Kinder ein nachhaltiges und umweltbewusstes Verhalten zu vermitteln und hierbei als Vorbilder für unsere Kinder zu fungieren. Bei unseren Naturtagen wird beispielsweise sehr darauf geachtet, dass die mitgebrachten Brotzeiten der Kinder möglichst wenig Verpackungsmaterialien beinhaltet.

Die Gründe hierfür werden mit den Kindern besprochen. Nach einer Brotzeit im Wald räumen wir gemeinsam auf und entsorgen gemeinsam unseren Müll. Kinder sind gewillt Verantwortung zu übernehmen, sei dies für sich selbst, andere oder die Natur. So wird aus einer kleinen Bitte an die Kinder ihren eigenen Müll der Natur zu Liebe wegzuräumen eine ganztägige Müllsammelaktion am Poschinger Weiher.

Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen. Es geht also bei dieser Kompetenz darum zu lernen wie man lernt.

Wissen selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben, das gewonnene Wissen anzuwenden und zu übertragen, sowie eigene Lernprozesse wahrzunehmen und zu regulieren.

Ein praktisches Beispiel hierzu ist ein Hagebutten-Projekt mit den Kindern:

Auf einem Spaziergang entdeckte ein Junge eine Frucht an einem Busch und fragte verwundert, was das für eine Frucht sei. Die Pädagogin ließ zuerst Vermutungen äußern und die Kinder stellten Zusammenhänge her, wie: „Die Frucht wächst an einem Strauch, genauso wie Himbeeren – vielleicht ist es eine Beere?“ bis hin zu: „Vielleicht ist die Frucht noch gar nicht reif, sie ist noch so klein“.

Vermutungen wurden aufgestellt und aus dem bereits vorhandenen Wissen Erklärungsmöglichkeiten gesucht.

Die Pädagogin regte zu Überlegungen der Informationsbeschaffung an und so blätterten 10 motivierte und wissbegierige Telezwerge auf der Suche nach der unbekanntenen Frucht alle für sie passenden Bücher zum Thema „Obst“ durch und befragten weitere Erwachsene, bis herauskam, dass es sich bei der ungewöhnlichen Frucht um eine Hagebutte handelte. Die nahegelegene Frage war nun: „was kann man denn alles aus Hagebutten machen?“

Bereits vorhandenes Wissen wird hierbei abgerufen. Hagebuttentee und Hagebuttenmarmelade sind hierbei Beispiele, die Kinder aufgrund ihres Wissens über Zubereitungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten von anderen Früchten kennen.

Hinsichtlich unserer pädagogischen Überzeugung, in Bezug auf lernmethodische Kompetenzen und dem Lernen durch Begreifen ist die logische Schlussfolgerung, dass wir gemeinsam mit den Kindern Hagebutten sammeln und eben diese Vorschläge aufgreifen und gemeinsam mit den Kindern umsetzen.

Durch das gemeinsame Zubereiten eines Hagebuttentees für alle Kinder ergeben sich wiederum neue Subthemen, die in ähnlicher Form mit und vor allem durch die Kinder erarbeitet werden. „Wachsen alle Früchte im Herbst?“, „Warum haben Früchte Kerne“ oder „Wie wachsen Pflanzen überhaupt?“.

Dies sind nur einige Beispiele dafür, wie sich lernmethodische Kompetenzen durch eine ernstgenommene Fragestellung von Kindern und deren gemeinsame Bearbeitung weiterentwickeln kann.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Unter dem kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen wird die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) verstanden. Resilienz als Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Hinsichtlich der Resilienzentwicklung genügt es nicht ausschließlich aktuell belastende Situationen aufzugreifen und darauf einzugehen.

Viel wirkungsvoller ist es präventiv mit den Kindern zu arbeiten, damit diese grundlegenden Kompetenzen und Strategien entwickeln können, die sie bei der konstruktiven Bewältigung unterstützen. Die Ebenen der Prävention beziehen sich auf die individuelle, die interaktionale und die kontextuelle Ebene.

Die individuelle Ebene bezieht sich auf die direkte Stärkung des Kindes. Beispiele aus der Praxis sind zum einen das Heranführen an eine gesunde Lebensweise. Hierzu gehören beispielsweise die eigene Körperwahrnehmung, sowie ein Grundwissen darüber, was dem eigenen Körper guttut und was ihm schadet.

Zum anderen geht es darum effektive Bewältigungsstrategien zu erwerben. Zentrale Themen sind dabei Eingewöhnungs- und Übergangsphasen der Kinder, die unter 4.1.1 detaillierter ausgeführt werden.

Aber auch täglich auftauchende Konfliktsituationen oder subjektives Stresserleben sind Anlässe Bewältigungsstrategien zu entwickeln, verfeinern oder auszuweiten.

Wenn sich ein Kind beispielsweise nach einem Streit nicht selbst wieder beruhigen kann, unterstützen wir es bei der Überwindung. Wir suchen gemeinsam einen ruhigen Ort und fragen, was das Kind braucht (eine Umarmung, Zeit für sich alleine, sein Kuscheltier, seinen besten Freund oder ähnliches). Zudem werden gemeinsam mit dem Kind andere Strategien gesucht, die es wieder beruhigen können, wie zum Beispiel: „Atme mal tief ein und aus, fühlst du dich danach ein bisschen ruhiger?“

Beispiele für die Prävention der Resilienz auf der individuellen Ebene gibt es unzählige, unsere pädagogische Aufgabe ist es, diese zu erkennen und die Kinder in ihrem Kompetenzausbau zu unterstützen.

Unter der interaktionalen Ebene der Prävention versteht man die Bindungen, Beziehungen, Interaktionen und soziale Unterstützung, die maßgeblich für eine positive Entwicklung verantwortlich sind. Dies gelingt nur durch die Interaktion mit anderen. Zentral dabei sind unter anderem die Stärkung des Selbstwertgefühls, der Selbstwirksamkeit, Selbstmanagement, Kooperations- und Kontaktbereitschaft.

Dabei geht es in der Praxis besonders darum, den Kinder Dinge zuzutrauen, authentisch zu sein und Partizipation zu leben. Ein gemaltes Bild eines Kindes wird somit beispielsweise nicht mit einem floskelhaften „oh, das ist aber schön“ abgetan, sondern unsere Pädagogen setzen sich mit dem gemalten Bild des Kindes auseinander und nehmen somit die Arbeit des Kindes ernst. Durch ein aufrichtig bekundetes Interesse und die Auseinandersetzung mit dem gemalten Bild kann sich das Kind wahr- und ernstgenommen fühlen. Aus diesen Situationen ziehen Kinder Selbstbewusstsein.

Ein anderes Beispiel hierfür ist das Übertragen von Verantwortungen auf Kinder. Unter Absprache haben einige unserer Vorschüler die Aufgabe, mittags selbstständig den Essenstisch für alle zu decken. Sie gehen zu festen Zeiten alleine ins Bistro, bedienen sich am Geschirr und holen die andere Kindergruppe, wenn die Mahlzeit komplett vorbereitet ist.

Unter der kontextuellen Ebene zählen nicht nur allgemeine Rahmenbedingungen, sondern auch das Einräumen von Freiräumen für die Kinder und die Kooperation mit anderen Stellen wie beispielsweise der Aufbau eines lokalen Netzwerks. So achten wir in unserem Alltag besonders auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder und versuchen unseren Rahmen an die Kinder anzupassen und nicht umgekehrt.

Unser offenes Konzept ermöglicht es beispielsweise einem Kind, welches aktuell ein großes Ruhebedürfnis hat und sich zurückziehen möchte, dies jederzeit tun kann, indem es in die Kuschecke (Lesecke) unserer Einrichtung geht. Ein anderes häufig auftretendes Beispiel ist das gegenseitige Trösten der Kinder untereinander. Besonders Kinder mit Geschwistern in unserer Einrichtung äußern in emotional belastenden Situationen, dass sie Nähe und Kontakt zu ihren Geschwistern brauchen und diesen selbstverständlich auch zugestanden bekommen. Kinder lernen so zu spüren, was ihnen in belastenden Situationen hilft, bekommen die Möglichkeit dies umzusetzen und wachsen an ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit.

4. Handlungsbasis

4.1 Transitionen

4.1.1 Eingewöhnung

Die Entwicklung des Kindes beruht auf einer gefühlsmäßigen Bindung an erwachsene Menschen. Die Art und Weise, wie die Bezugsperson auf die Signale des Kindes reagiert und wie der Austausch zwischen dem Kind und der Bezugsperson erfolgt, hat Einfluss auf die sich entwickelnde Beziehung. Wichtig sind Nähe und Zuverlässigkeit, ein liebevoller Umgang und die kontinuierliche Bereitschaft des Erwachsenen zu zeigen, dass die kindlichen Bedürfnisse verstanden werden und auf sie eingegangen wird.

Wie im BEP aufgezeigt wird, weisen Forschungsergebnisse darauf hin, dass die Beziehung zwischen Pädagogen und Kindern anhand fünf Besonderheiten – Emotionale Zuwendung, Explorationsunterstützung, Assistenz, Stressreduktion und Sicherheit – beschrieben werden kann.

Nur auf der Grundlage einer sicher gewachsenen Bindung und Geborgenheit zeigt das Kind Explorationsverhalten und macht sich auf, seine Umwelt zu entdecken. Vor diesem Hintergrund wird unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersgruppen in unserer Kita nach einem verbindlichen Eingewöhnungskonzept gearbeitet.

Die Eingewöhnung hat das Ziel, dass das Kind, neben der Bindung zu seinen Eltern, neue Beziehungen knüpft. Das pädagogische Personal reagiert einfühlsam auf die Signale des Kindes. Mit zunehmender Sicherheit wird es sich in diesem neuen Lebensabschnitt ein erweitertes Netz an Beziehungen in der Einrichtung aufbauen.

Bei den Telezwerge finden Eingewöhnungen nach dem „Münchner Eingewöhnungsmodell“ von Winner und Erndt-Doll statt, die Grundprinzipien „Kennenlernen – Sicherheit – Vertrauen“ stehen im Mittelpunkt einer jeden Eingewöhnung.

Eine erste Trennung von Eltern und Kind, findet erst nach erfolgreichem Durchlaufen der Grundprinzipien statt.

Die Transition (Übergangsbewältigung) findet im regulären Kitabetrieb und im Einklang der bestehenden Kindergruppe, dem „neuen“ Kind mit Bezugsperson und den Pädagogen statt. Die aktive Begleitung durch die wichtigste Bezugsperson (in der Regel Mutter oder Vater) ermöglicht eine besonders kindgerechte, individuelle und für das neue Kind sichere Eingewöhnung. Eltern und Kind haben während der Eingewöhnung Zeit, sich mit der neuen Situation auseinander zu setzen, die Menschen und Abläufe in der Kita kennenzulernen und grundlegendes Vertrauen aufzubauen. In erster Linie sind es die Bedürfnisse des Kind, die die Dauer und Intensität der Eingewöhnungszeit vorgeben und bestimmen.

Während der intensiven Zeit der Eingewöhnung werden Kind und Eltern von einem festen Pädagogen (Bezugspädagogen) begleitet. Bereits das Aufnahmegespräch wird gemeinsam mit dem Bezugspädagogen geführt, er ist direkter Ansprechpartner für die Eltern und in erster Linie für die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung sowie für die Planung und Durchführung von Elterngesprächen zuständig.

Damit ein umfassender Blick auf das Kind und dessen Entwicklungsstand gewährleistet ist, wechselt der Bezugspädagoge während der gesamten Kitazeit in der Regel pro Kind drei Mal. Dies geschieht aufgrund der in unserer offenen Arbeit, fest zugeordneten Arbeitsbereiche der Pädagogen und ermöglicht einen objektiveren Blick auf die Gesamtentwicklung des Kindes während der gesamten Kitazeit.

Bezugspädagogen haben bei den Telezwerge in der Regel eine überschaubare Anzahl von 6 bis 8 Bezugskindern, was einen intensiven und differenzierten Blick auf jedes einzelne Kind sicherstellt.

Das Bezugspädagogensystem beeinflusst weniger den Alltag und Kontakt der Kinder und Pädagogen untereinander, es beschränkt sich tatsächlich eher auf die verlässliche Dokumentation und den Austausch zwischen Eltern und Pädagogen innerhalb der Eltern- und Entwicklungsgespräche.

4.1.2 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein. Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt.

Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Übergänge stellen eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung.

Folgende Übergänge finden für Kinder in unserer Kindertagesstätte statt:

von der Familie in Kindertagesstätte

Der Ablauf der Eingewöhnung in unsere Kita wurde bereit unser 4.1.1 genauer beschrieben. Hierbei handelt es sich um alle Eingewöhnungen, unabhängig davon ob die Kinder im Krippenbereich oder in den Kindergarten eingewöhnt werden.

Es spielt auch keine Rolle, ob das Kind bereits eine andere Kindertageseinrichtung besucht hat. Nachdem die Kinder sicher bei uns angekommen sind, folgen in der Regel weitere Übergänge innerhalb der Kitazeit unserer Telezwerge.

vom Zwergerlnest (Kinderkrippe) in die Zwergenhöhle (Kindergarten)

Der Übergang vom Krippen- in den Kindergartenbereich unserer Einrichtung findet individuell statt. In der Regel wechseln die Kinder zwischen 2,5 und 3 Jahren in den Kindergarten. Zu Beginn tauscht sich unser Team über den Entwicklungsstand des Kindes aus und bespricht den passenden Übergangzeitpunkt für das Kind.

Der Übergang vom Zwergerlnest in die Zwergenhöhle verläuft dabei fließend und sehr unaufgeregt. Unsere Krippenkinder besuchen die große Zwergenhöhle an den ersten Tagen der Umgewöhnung erst einmal für ein paar Stunden gemeinsam mit einem ihrer vertrauten Krippenpädagoginnen. Das Beisein ihrer bekannten Pädagoginnen ist dabei ein vertrauensvoller und sicherheitsgebender Faktor in der noch neuen Umgebung. Nach und nach steigert sich die Zeitspanne des Aufenthalts kontinuierlich. An kleineren Angeboten, wie dem Turnen oder den Morgenkreisen, wird teilgenommen.

Erst nachdem sich sowohl die Pädagoginnen aus dem Krippenbereich, wie auch die Pädagoginnen aus dem Kindergartenbereich einig sind, dass der finale Umzug stattfinden kann, findet ein Übergabegespräch gemeinsam mit den Eltern und Pädagoginnen statt.

Nun ist es Zeit Abschied von der Krippe zu nehmen und in den Kindergarten über zu gehen. Die Kinder werden in den Umzug aktiv miteingebunden, dies bedeutet, dass die Kinder ihre persönlichen Sachen selbst zusammenpacken (wie beispielsweise ihr Morgenkreiskissen, die Wickelutensilien, den Portfolioordner und sonstige persönliche Gegenstände wie Kuscheltiere oder Ähnliches) um diese dann im Kindergarten auch selbst einräumen.

Der neue Schlafplatz wird gemeinsam hergerichtet und persönliche Schubladen eingeräumt. Selbstverständlich darf bei solch einem Übergang ein Abschiedsritual in der Krippe, wie auch ein Willkommensfest im Kindergarten nicht fehlen.

Nachdem die Kinder im Morgenkreis willkommen geheißen wurden ist der Umzug der Kinder abgeschlossen und sie sind ein Teil der „großen“ Telezwerge in der Zwergenhöhle.

vom Schlafkind zum Wachkind

Auch der Wechsel vom Schlaf- zum Wachkind ist ein Übergang, der eine genaue und sensible Beobachtung der einzelnen Kinder voraussetzt.

Das Schlaf- und Wachbedürfnis des Kindes steht hierbei im Vordergrund und ist das „Barometer“ für die pädagogische Entscheidung hinsichtlich des richtigen Zeitpunkts des Übergangs.

Hierzu wird das Kind aktiv in die Entscheidung über den richtigen Zeitpunkt aktiv miteinbezogen. Im Team werden gemeinsam Überlegungen und Perspektiven für die Übergangszeit getroffen und so entsteht in der Regel eine Traumzeitphase in der die Kinder, die mittags keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, die Möglichkeit haben sich in entspannter Atmosphäre auszuruhen.

Der Übergang unserer Schlafkinder zu den Wachkindern muss zudem unter Berücksichtigung des Gesamtkontextes unserer Kindertagesstätte geschehen. Hierzu zählen in erster Linie die aktuellen Gruppenstrukturen und Raumaufteilungen (beispielsweise Kapazitäten bei den gestaffelten Essenssituationen der Kinder, die bei einem solchen Wechsel berücksichtigt werden müssen).

Auch beim Übergang der Kinder vom Schlaf- zum Wachkind geschieht ein enger Informationsaustausch zwischen den Pädagogen beider Bereiche und den Eltern. Die Planung und der Wechsel selbst geschehen gemeinsam mit den Kindern. So wird beispielsweise der alte Schlafplatz gemeinsam mit den Kindern aufgeräumt. Der Übergang wird gemeinsam mit den anderen Kindern zelebriert.

Mit dem Ende des Mittagsschlafs in unserer Einrichtung endet auch eine Kindergartenära für unsere Telezwerge. Die neuen Wachkinder werden sowohl von den Pädagogen, wie auch den erfahrenen Wachzeitkindern empfangen und in die neue Tagesstruktur eingeführt.

Wir beobachten sehr häufig wie sich die Kinder untereinander in diesen Übergangsphasen sehr unterstützen. Zwischen den Kindern herrscht viel Verständnis, Hilfsbereitschaft und Empathie für die noch neuen Wachkinder.

vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein langer Prozess, der schon am ersten Tag nach Verabschiedung der Vorjahres-Schulkinder beginnt. Ab diesem Zeitpunkt beginnt sich die Gruppenstruktur im Kindergarten zu verändern.

Die nächste Generation unserer Vorschüler sind von heute auf morgen die Ältesten des Kindergartens.

Visualisiert wird dies zum Beispiel durch das Aushängen der Einschulungsfotos unserer letzten Vorschulgruppe. Die Kinder nehmen wie automatisch ihre neue Rolle ein, brauchen jedoch meist etwas Zeit sich mit der neuen Rolle, und den dazugehörigen Aufgaben und Erwartungen zu identifizieren.

Die Pädagogen stehen im letzten Jahr nochmals besonders intensiv im Austausch mit den Eltern. Nach und nach leben sich unsere Vorschüler nach Start des für sie letzten Kita-Jahres ein und gewinnen wieder an Sicherheit in ihrer neuen Rolle als älteste Telezwerge.

Ein Besuch unserer umgewöhnten Schulkinder aus dem Vorjahr findet am Buß- und Betttag statt. Die Erstklässler kommen als große Schulkinder für einen Tag zurück in den Kindergarten, spielen, beschäftigen und tauschen sich mit den anderen Kindern aus. Der direkte Bezug zu diesen Kindern, die den großen Übergang in die Schule schon erfolgreich gemeistert haben, lässt das Thema Einschulung für unsere Kinder in greifbare Nähe rücken und wirkt auf unsere Kinder wegweisend.

Ab diesem Zeitpunkt sind sich die Vorschüler meist sehr bewusst darüber, dass die Kindergartenzeit endlich ist und bald ein neuer Lebensabschnitt anbrechen wird.

Auch ihr Kita-Alltag strukturiert sich nun um.

Es gibt für unsere Vorschüler besondere Aktionen, wie den Werkstatt-Führerschein und die Schnüffelnasenausflüge (Ausflüge, die mit den Kindern geplant werden und in und um München stattfinden). Themen, die entwicklungsentsprechend aufkommen werden von den Pädagogen im Alltag thematisiert.

Das Beschäftigen mit der Schriftsprache und das aufkommende Interesse an geschriebenen Wörtern oder einzelnen Buchstaben wird situationsorientiert aufgegriffen und kindgerecht bearbeitet.

Hinsichtlich des Übergangs vom Kindergarten in die Institution Schule ist es sehr wichtig, dass beide Einrichtungen eine gute Kooperation miteinander pflegen und Vorschüler schon vor dem Übergang die Möglichkeit haben „Schulluft“ zu schnuppern.

Wir besuchen mit unseren Vorschülern das Schultheater der Unterföhringer Grundschule und nehmen an Schnuppertagen für die zukünftigen Schüler teil, bei denen Unterricht hautnah miterlebt werden kann. Rückt der letzte Kindergarten tag immer näher, wird der Abschied unter Einbeziehung der Ideen und Wünsche der Kinder geplant und in der Regel in Form einer Kita-Übernachtung durchgeführt.

Die letzten Tage sollen voll und ganz unseren Vorschulkindern gehören und genauso ablaufen, wie sie es sich wünschen. Die persönlichen Sachen werden zusammengesucht und gepackt. Am letzten Tag endet der Kindergarten für unsere Telezwerge mit einer großen, emotionalen Feier. Schultüten werden überreicht, Reden gehalten und Abschiedsgeschenke als Erinnerung an die Kitazeit verteilt.

Nach einem emotionalen Abschied entlassen wir die Kinder in ihren neuen Lebensabschnitt. Wir freuen uns auf die Fotos unserer Erstklässler am ersten Schultag, welche wir dann wieder in unserer Kita allen Telezwerge präsentieren.

Um die Erziehungspartnerschaft zu stärken, einen ganzheitlichen Blick auf das Kind zu bekommen und die gesamte Familie bei Übergängen gut unterstützen zu können, finden regelmäßige Elterngespräche statt.

Grundlage hierfür bildet ein für die Pädagogen verbindlicher Leitfaden.

Dieser beinhaltet das Aufnahmegespräch, das Reflexionsgespräch der Eingewöhnung, jährliche Entwicklungsgespräche auf Grundlage von gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen, die Übergabegespräche beim Wechsel in einen neuen Bereich oder zu einem neuen Bezugspädagogen, sowie das Abschluss- und Abschiedsgespräch in die Grundschule.

4.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder werden auf ihrem Weg des Forschens und Lernens von den pädagogischen Fachkräften durch das Angebot unterschiedlichster Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet. Die freie Wahl der Angebote durch die Kinder, sowie ein Wechsel der Bildungsorte nehmen eine wichtige Rolle ein.

Verschiedene Schwerpunkte, die auch Inhalt des BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) sind, stehen dabei im Vordergrund und werden zusätzlich von den Pädagogen in den regulären Tagesablauf integriert. Dies geschieht zum einen durch fest verankerte Projekte und Aktivitäten in unserem Wochenplan, sowie auch durch freie und situationsangepasste Angebote während dem regulären Tagesgeschehen.

In unserer Kita entscheiden sich die Pädagogen, in der Regel zu Beginn eines jeden Kita-Jahres, für einzelne Bildungsbereiche und nehmen in diesen Expertenrollen ein. Die Pädagogen haben die Möglichkeit sich in ihrem favorisierten Bereich kontinuierlich durch Fortbildungen weiterzubilden und zu spezialisieren und in ihrem Expertenfeld mit den Kindern zu arbeiten. Wir sind der Auffassung, dass die eigene Freude und Hingabe zu einem Bildungsbereich dazu beiträgt, die Begeisterung auf die Kinder zu übertragen und somit positive Bedingungen des Lernens schaffen kann.

In einer anregenden Lernumgebung bieten wir unseren Kindern Betätigungsfelder in folgenden Bildungs- und Erziehungsbereichen:

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kompetenzentwicklung im emotionalen und sozialen Bereich ist für die Integration in eine soziale Gemeinschaft bedeutsam. Dabei bezieht sich die soziale und emotionale Bildung und Erziehung im besonderen Maße auf den Umgang mit Gefühlen, der Bewältigung von Verlust und Trauer, konstruktives Konfliktlöseverhalten und positive Beziehungen.

Für unsere praktische, pädagogische Arbeit setzen all diese Bereiche eine gute Beobachtungsfähigkeit, Empathie und Sensibilität im Umgang mit den Kindern voraus. Soziale und emotionale Lernmomente entstehen im Kita-Alltags von allein und bedürfen daher einer Bewusstheit über die Lernchancen und Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb dieser Interaktionsprozesse. So agieren wir beispielsweise bei einem aufkommenden Konflikt unter Kindern zunächst durch intensive Beobachtung.

Wir regen Kinder dazu an, sich ihren eigenen Gefühlen bewusst zu werden, diese auszusprechen, einen Perspektivenwechsel zu machen, sowie altersgerechte Konfliktlösestrategien zu finden.

Ein Einfaches, „entschuldige dich mal“ hat in einer Konfliktsituation keinen pädagogischen Wert. Unser Ziel ist es, die Kinder dazu zu motivieren gemeinsam in den Dialog zu gehen um den Auslöser für den Konflikt zu finden. Gemeinsam werden Wege gesucht, wie zukünftig ähnliche Situationen besser gelöst werden könnten oder gar nicht erst zustande kommen.

Es ist unsere Aufgabe, diese Lernchancen zu erkennen und die Kinder in der Bewältigung positiv zu unterstützen. Außerdem kommt dem Erlernen der Selbstregulierung bei negativen Gefühlen eine große Bedeutung zu.

Unser Gefühlserleben ist unheimlich differenziert. Gefühle nicht nur in „gut“ oder „schlecht“ einteilen erfordert eine bewusste Auseinandersetzung mit der auslösenden Situation und dem eigenen Empfinden dazu.

Wir verbalisieren in unserer Arbeit mit den Kindern unsere eigenen Gefühle und geben in neutralen, entspannten Situationen (beispielsweise durch das Betrachten eines Bilderbuchs zum Thema) Anreize differenziert über Gefühle zu sprechen.

Das Gefühl der Wut „ich bin wütend“ ist nicht gleichzusetzen mit Enttäuschung oder Frustration. Der Umgang mit Gefühlen und Emotionalität ist ein großer Teil unserer Arbeit mit den Zielen die Kinder stark darin zu machen, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und anzunehmen, sich angemessen ausdrücken und regulieren zu können. Dies stärkt nicht nur die Persönlichkeiten, sondern macht die Kinder auch sozial kompetenter.

Zusätzlich werden weitere Methoden punktuell und situationsangepasst eingesetzt. Exemplarisch hierfür sind Vertrauens- und Emotionsangebote in Kleingruppen. Es werden Gefühlsmemorys gebastelt oder Emotionswürfel eingesetzt um die Selbstreflexion über das eigene Gefühlserleben anzuregen und die Empathie zu fördern.

Sprache und Literacy

Die Sprachentwicklung von Kindern findet hauptsächlich in den ersten Lebensjahren statt, daher gilt es, diese in der Kindertageseinrichtung besonders zu fördern.

Ein ständiges Angebot an Bilderbüchern, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen, Erzählen sowie Fingerspiele, Reime und Lieder unterstützen die Sprachentwicklung und sind deshalb Inhalt unserer täglichen Arbeit.

Außerdem achten die Pädagogen auf eine deutliche, kindgerechte Sprache und ermuntern z.B. bei Tischgesprächen oder durch gezielte Fragen und wertschätzendes Zuhören die Kinder zum Nachahmen und zum eigenen Sprechen.

Unser Ziel ist es, den Kindern gezielt im Alltag Freude an der Sprache zu vermitteln, um eine ideale Basis für die Sprachentwicklung der Kinder zu gewährleisten.

Neben den täglich stattfindenden Morgenkreisen und Dialoggruppen finden Spielrunden mit gezielten Sprachspielen, Mundmotorikübungen, Reime, rhythmische Übungen für Kleingruppen oder Buchbetrachtungen statt.

Wir haben eine große Auswahl an Kinderbüchern für alle Altersstufen und zu unterschiedlichsten Themen in unserer Einrichtung. Unser vielseitiges Bücherangebot bezieht sich dabei nicht nur auf lehrreiche oder unterhaltsame Kindergeschichten, sondern thematisiert inhaltlich auch Tabuthemen wie Tod und Trauer, Scheidung oder Sexualität.

Generell ist unsere Bücherauswahl so getroffen, dass die Geschichten alltagsnahe Situationen aufgreifen, und die Kinder sich leicht mit Figuren der Geschichten identifizieren können.

Aus der Betrachtung eines Buches ergeben sich häufig Gesprächsanlässe.

Wir kooperieren wir mit einer sehr kompetenten Buchhändlerin, die uns hinsichtlich der aktuellsten Kinderliteratur berät und einmal jährlich auch für unsere Eltern eine Buchvorstellung in unserer Kita macht.

Als Teil des Qualitätsmanagements gibt es für alle Paritätischen Kindertageseinrichtungen gemeinsam erarbeitete und festgeschriebene Standards für die sprachliche Bildung und Erziehung, es ist außerdem Standard, dass jede PARI Kita einen Pädagogen als Sprachbeauftragten benennt und diesem entsprechende Weiter- und Weiterbildungsmöglichkeiten ermöglicht.

Unsere Sprachbeauftragte steht dem Team und unseren Eltern hinsichtlich Fragen zur Sprachentwicklung der Kinder zu Verfügung.

Von 2007 bis 2009 haben wir an der Modellphase „Kinder philosophieren“ teilgenommen, aktuell haben wir das Philosophieren mit Kindern wieder als regelmäßig stattfindendes Projekt in unseren Wochenplan aufgenommen.

Wie unter 3.1.4 beschrieben profitieren unsere Kinder durch unsere Native Speakerin, von der täglichen Konfrontation mit einer Fremdsprache. Englische Bilderbücher, Lieder und Fingerspiele bringen den Kindern auf spielerische und kindliche Weise die englische Sprache näher.

Mathematik

Die Entwicklung von mathematischem Verständnis beginnt bereits im Kleinkindalter. Für die mathematische Bildung bedeutet dies in erster Linie, den Kindern Erfahrungen mit mathematischen Schritten, räumlichen Beziehungen und Zahlenwerten zu ermöglichen.

In der Praxis heißt dies, dass die Pädagogen den Kindern Materialien und vielseitige, alltägliche Möglichkeiten zur Verfügung stellen, durch welche die Kinder spielerisch lernen passendes zusammenzufügen, zu sortieren, zu klassifizieren, sowie Muster und Formen zu erkennen und zu benennen.

Neben gezielten Spielangeboten (z.B. Puzzle, Bauen von Türmen, Abzählreimen, Zuordnungsspielen) und initiierten Abläufen (Schüttübungen, Zahlenteppichen, Zahlenwürfeln) geschieht dies auch im Alltag der Kinder, z.B. beim Tischdecken, Anziehen oder Aufräumen, hier wird das mathematische Verständnis und die Vorläuferfähigkeiten der Kinder ganz lebenspraktisch und situationsorientiert gefördert.

Beispielhaft ist hierfür die ausdauernde und hoch konzentrierte Beschäftigung unserer Vorschulkinder beim Aufbau unserer Murelbahn.

Die Kinder schätzen die vorhandenen Bausteine für die Murelbahn ein, bauen Kurven und Gefälle (unter Berücksichtigung der Geschwindigkeit der Murel), setzen sich mit physischen Gesetzen auseinander (die Kugel kann nur von oben nach unten rollen – das Einbauen einer Wölbung könnte somit die Murel nicht nur ausbremsen, sondern zum Stehen bringen) und korrigieren die Bausteine der Bahn immer wieder, bis schließlich eine stabil stehende Murelbahn-Konstruktion entsteht.

Der Unmut ist groß, wenn diese mühselig aufgebaute Bahn eines Tages wieder abgebaut werden muss. Erstaunlich ist, wie Kinder Alternativen und Lösungswege suchen. Durch den pädagogischen Impuls nach einer Möglichkeit zu suchen die Bahn ein anderes Mal genauso aufzubauen, kam ein Kind so auf die Idee, eine Skizze von der Murelbahn zu zeichnen.

Die Zeichnung des Kindes wurde am Folgetag als Mittel zur Rekonstruktion verwendet. Mathematik wurde in diesem Beispiel innerhalb des Alltags lustbetont und aus eigenem Antrieb der Kinder heraus ganzheitlich erlebt.

Je nach Bedürfnis und Interesse der Kinder, gehen wir zudem auf Zahlen- und Rechenspiele ein und motivieren die Kinder so, ihrer Neugier und ihrem Wissensdurst nachzugehen und weiterzudenken.

Naturwissenschaften und Technik

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Von Geburt an erleben Kinder die Ergebnisse technischer Entwicklungen – vom Auto über diverse Haushalts- und Gebrauchsgegenstände bis hin zum Fernsehen, Handy und Computer.

Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. Kinder greifen naturwissenschaftliche und technische Lernangebote dementsprechend begeistert auf.

Dieses Interesse wird bei Kleinkindern vor allem durch Beobachten und Begreifen, sinnliche Erfahrungen und Experimente gefördert. Wir geben den Kindern beispielsweise die Möglichkeit zu erfahren, dass bestimmte Materialien ihre Form verändern (Knete) oder durch äußere Einflüsse bewegt werden können (Wasserfarben pusten). Wir beobachten mit den Kindern die Veränderungen in der Natur (z.B. Wetter: „Wie fühlt sich Regen an?“, Jahreszeiten: „Die Blätter fallen von den Bäumen“) und führen Experimente durch, wie zum Beispiel „Was passiert, wenn man Schnee in eine Schüssel gibt und in einen warmen Raum stellt?“.

Forscherdrang und die natürliche Neugierde der Kinder greifen wir im Alltag auf und führen diese in Lernangeboten für die Kinder weiter, damit die Kinder an ganz lebenspraktischen Beispielen naturwissenschaftliche Vorgänge begreifen und Interesse dafür weiter entwickeln.

Fragen und Problemstellungen welche im Alltag entstehen, werden gemeinsam mit den Kindern möglichst zeitnah bearbeitet.

So ergibt sich beispielsweise aus dem Falten eines Papierfliegers die Frage, warum der eine Flieger weiter und gerader fliegt als der andere gebastelte Papierflieger.

Pädagogen und Kindern suchen nach der Problemlösung und den Gründen:

„Sind die Tragflächen exakt gefaltet worden? Oder liegt die Schiefelage des Flugzeugs an der fehlenden Symmetrie des Fliegers?“

Neben diesen Alltagsexperimenten finden für unsere Kinder regelmäßige gezielte Forscherstunden statt. Das Konzept „Haus für kleine Forscher“ bildet die Grundlage für diesen Schwerpunkt. Die Kinder bringen Vorerfahrungen und Erwartungen mit, erarbeiten gemeinsam mit einem Pädagogen Fragestellungen, hantieren und experimentieren mit unterschiedlichsten Materialien, machen Versuche und gehen naturwissenschaftlichen Fragen (z.B. „Warum radier ein Radiergummi?“) auf den Grund.

Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung.

Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag leisten. Die Kinder lernen, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Sie entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl und sind bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Die Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder für ihre Umwelt zu sensibilisieren, ihnen ein Wertgefühl und einen Sinn für die Schönheit der Natur zu vermitteln. Das Augenmerk der Kinder sollte auf die Veränderungen außerhalb der eigenen vier Wände gerichtet werden.

Einmal wöchentlich findet ein Naturtag statt. Wir gehen mit den Kindergartenkindern in den Wald am Poschinger Weiher.

In altersgemischten Gruppen verbringen wir dort den Tag gemeinsam in der Natur. Hierbei sammeln wir beispielsweise Naturmaterialien, erkunden das Wasser, bauen Hütten, klettern auf Bäume oder gehen Wandern.

Durch diese regelmäßigen Naturbegehungen können wir nicht nur Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, wie beispielsweise jahreszeitenspezifische Veränderungen oder Pflanzenwachstum, sondern auch den Lebensraum vieler Tiere kennenlernen.

Wir nutzen zudem meist täglich unseren großen Garten mit seinen Sträuchern, Bäumen und Blumen.

Die im Garten vorhandenen natürlichen Bodenmaterialien wie Steine, Sand, Holz und Gras, bieten sich für eine sinnliche Auseinandersetzung mit verschiedensten Naturmaterialien an. Im Winter versorgen wir die Vögel mit selbst gemachtem Vogelfutter.

Des Weiteren vermitteln wir den Kindern einen vernünftigen Umgang mit Rohstoffen, wie Wasser und Papier. Außerdem trennen wir selbstverständlich Müll in Papier, Restmüll, Biomüll und Plastik und tragen damit zu einem besseren Umweltbewusstsein bei.

Einmal jährlich findet für unsere Kinder im vorletzten und letzten Kindergartenjahr ein dreitägiger Bauernhofaufenthalt statt. Zusammen als Gruppe haben unsere Kinder die Möglichkeit das Landleben und die Natur zu genießen, Kühe zu melken, mit dem Traktor zu fahren, auf Ponys zu reiten und vieles mehr.

Der Bauernhofaufenthalt ist seit Jahren eines unserer Jahreshighlights und bringt die Kinder nicht nur die Natur näher, sondern stärkt auch den Gruppenzusammenhalt enorm.

Gesundheitserziehung

Die Fähigkeit eines Kindes seine Bedürfnisse und Empfindungen seines Körpers wahrnehmen, trägt zur Entwicklung eines positiven Körpergefühls und seiner Ich-Stärke bei.

Die Entwicklung der Selbstregulierungskompetenz eines Kindes beeinflusst einerseits seine physische Gesundheit und ist ebenso wichtig für seine emotionale Entwicklung.

Wir unterstützen diesen Prozess durch ein vielfältiges Angebot an Sinnes- und Bewegungsanreizen und dadurch, dass wir das Kind in seinen Bedürfnissen ernst nehmen.

Unser offenes Raumkonzept, sowie das Turnen und Toben im Turnraum oder das Spielen und Bewegen an der frischen Luft im Garten gibt den Kindern die Möglichkeit ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen und diesen auszuleben.

Neben dem Hinführen zu gesunder Ernährung, Körperpflege, Sauberkeitserziehung und ausreichender Bewegung, ist es die Aufgabe der Pädagogen, die Kind für sich und ihren Körper zu sensibilisieren. Dies ist Grundlage für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts.

Dazu gehört beispielsweise auch der unbefangene Umgang mit kindlicher Sexualität und der bewussten Wahrnehmung des eigenen Körpers, welchen Kleinkinder entdecken und erforschen (wie z.B. den Unterschied zwischen den Geschlechtern).

Die Förderung aller Sinne und auch die Vorbeugung von Krankheiten, wozu eine ausführliche Information der Eltern (Infektionsschutz) notwendig ist.

Die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Lebensweise wird ganzheitlich im Alltagsgeschehen integriert. Das Kennenlernen und der Umgang mit der Ernährungspyramide hat beispielsweise einen festen Platz im Alltag und wird täglich als Ritual vor dem Mittagessen mit den Kindern besprochen.

Jährlich findet eine Zahnprophylaxe-Veranstaltung durch einen Unterföhringer Zahnarzt statt. Alle Kindergartenkinder erhalten eine korrekte Einweisung ins Zähneputzen, außerdem findet in vertrauter Umgebung bei jedem Kind das möchte, eine kleine Untersuchung statt. Diese Veranstaltung macht den Kindern Freude und vermittelt positive Erfahrungen mit dem Zahnarzt. Zudem wird das neu erlernte Wissen täglich beim Zähneputzen in die Praxis umgesetzt und somit vertieft und intensiviert.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Das kreative Gestalten mit allen Sinnen spielt bei der Entwicklung von Kleinkindern sowohl im sozialen als auch im emotionalen und kognitiven Bereich eine große Rolle. Voraussetzung dafür ist, dass die Pädagogen den Kindern Raum geben sich selbst auszudrücken, ohne Vorgabe von Schablonen und bestimmten Ergebnissen. Kinder erkunden und erschließen sich ihre Umwelt mit allen Sinnen von Geburt an und machen dabei ästhetische Erfahrungen.

Diese werden verstärkt durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen. Wir stellen den Kindern aller Altersstufen jederzeit Materialien wie Pappe, Papier, Kartons, Farben, Kreide, Kleber, Kleister, Pinseln, Naturmaterialien und Stiften zur Verfügung um sich auszudrücken und sie somit in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern. Handwerklich, kreative Fähigkeiten und Fertigkeiten werden bei den Kindergartenkindern besonders im Umgang mit unterschiedlichen Werkmaterialien, Werkzeugen, Hölzern, Rinden u.ä. angeregt.

Ganz bewusst haben die Kinder nach einer Einführung, das Vertrauen und dürfen bei uns z.B. mit Schnitzmessern und Sägen selbstständig arbeiten. Im Obergeschoss unseres Neubaus sind zwei Projekträume entstanden und entsprechend ausgestattet.

In dem Werkraum und unserem Malatelier finden neben der freien, kreativen Arbeit wöchentlich gezielte künstlerische und handwerkliche Angebote statt. Bildnerisches, wie darstellendes Gestalten bezieht sich in unserer Praxis nicht ausschließlich auf das Gestalten von Bildern oder handwerklichen Kunststücken. Auch das Schlüpfen in neue Rollen, Verkleiden, Theaterspielen oder sich in anderer Form in seinen Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben findet in unserem Alltag statt.

Durch unsere Rollenspielecke und einer Vielzahl von Verkleidungsstücken, Kinderschminke und sonstigen Requisiten werden die Kinder angeregt sich auszuprobieren, kreativ zu werden und ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.

Kunst und Kultur wird allerdings nicht nur in den vier Wänden unserer Einrichtung erlebt. Wir besuchen unter anderem Kunstaustellungen, Museen oder Theaterstücke und setzen uns mit einem vielfältigen Kunst- und Kulturangebot auseinander.

Musik

Kleine Kinder begegnen der Welt der Musik mit großer Neugier, Faszination und Begeisterung. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Musik fördert die kindliche Entwicklung in vielen Bereichen wie z.B. Sprache, Rhythmik oder Sozialkompetenz und bereitet den meisten Kindern große Freude.

Das Musizieren und Singen, teilweise mit Orffinstrumenten und Gitarrenbegleitung nimmt einen großen Teil unserer Arbeit ein, da es mit vielen anderen Aktivitäten verbunden werden kann. Begrüßungslieder, sowie Entspannungs- und Bewegungslieder und das Schlaflied vor dem Mittagsschlaf, sind einige Beispiele dafür. Gemeinsames Singen und Musizieren zieht sich durch alle Bildungssteine unserer pädagogischen Arbeit und begleitet die Kinder im Alltag ganz nebenbei. Oft kann man beobachten, wie das leise Summen eines Kindes andere Kinder ansteckt und in kürzester Zeit ein ganzer Kinderchor in unseren Räumen singt. Unseren Kindern stehen jederzeit unterschiedlichste Rhythmusinstrumente wie Klangstäbe, Bongos, Gong, Becken, Triangel und viele mehr zu Verfügung. Gemeinsam oder auch alleine können sich bereits unsere jüngsten Kinder unter Anleitung musikalisch ausleben.

Wir setzen zudem bewusst Kinderlieder in verschiedenen Sprachen ein. So singt beispielsweise unsere Native Speakerin mit den Kindern englische Lieder, unsere griechische Kollegin griechische oder wir lernen gemeinsam unbekannte Sprachen, beispielsweise durch das Singen afrikanischer Lieder wie „Sani bunani“ als Abwechslung für unser Begrüßungslied im Morgenkreis. Neben dem bewussten Erleben der eigenen musikalischen Fähigkeiten und Möglichkeiten werden die Kinder auch angeregt Musik bewusst wahrzunehmen. In pädagogischen Angeboten mit den Kindern bieten wir beispielsweise die Möglichkeit zu verschiedenen musikalischen Stücken zu malen und vergleichen die Ergebnisse miteinander.

Das gemalte Bild welches beim Lauschen von klassischer Musik entstanden ist, unterscheidet sich meist von dem Gemälde, das Kinder beim Hören eines Pop-Songs gemalt haben.

Gemeinsam diskutieren und philosophieren wir gemeinsam darüber wie die Musik individuell empfunden wurde.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Eine freie Bewegungsentwicklung der Kinder und gezielte Bewegungserziehung befriedigt nicht nur das elementare Grundbedürfnis nach Bewegung, sondern nehmen in der frühkindlichen Bildung einen besonderen Stellenwert ein. Nach den neuesten lernpsychologischen und neurophysiologischen Erkenntnissen bilden Wahrnehmung und Bewegung die Grundlage aller kindlichen Lernprozesse. Sinnesanregungen und Bewegungsaktivitäten schaffen Reize, die die Verknüpfung der Nervenzellen unterstützt. Zudem fördert eine gute Körperwahrnehmung und Körperbeherrschung die Handlungskompetenz, Raumorientierung und ein positives Selbstkonzept. Darüber hinaus stärkt eine gute Bewegungserziehung nachhaltig die Gesundheit und trägt zur Unfallverhütung bei.

Den Kindern wird im Alltag Raum und Möglichkeit zur selbstbestimmten Bewegung gegeben, sowohl draußen als auch drinnen. Es werden Gelegenheiten initiiert, die das Bedürfnis der Kinder nach Bewegung berücksichtigen, denn ein Grundmerkmal des Lebens ist Bewegung. Die Kinder bewegen und begegnen sich entsprechend ihrer Bedürfnisse, Entwicklungsstand und Interessen im gesamten Haus.

Wir verfügen über einen im Jahr 2015 umgestalteten Außenspielbereich.

Die Klettergerüste, die Schaukeln, eine Rutsche und vieles mehr bieten den Kindern die Möglichkeiten zu experimentieren und zu Toben und Spielen.

Im Obergeschoss des Neubaus steht den Kindern ein geräumiger Turnraum zur Verfügung. Dort können die Kinder ihr Bewegungsrepertoire täglich erweitern.

Die Sprossenwand, Langbänke, Rollbretter, große Bauklötze, Bälle, Slacklines, Boxsack etc. laden zum Experimentieren, Toben und Spielen ein.

Dies kann frei, wie auch geleitet durch einen Pädagogen geschehen. Bewegungsanlässe werden durch die Pädagogen geschaffen und von den Kindern mit großer Freude angenommen. Das Aufstellen eines Parcours beispielsweise ermöglicht Kindern nicht nur mit Freude ihrem Bewegungsbedürfnis nachzugehen, sondern schult, je nach verwendeten Materialien das Gleichgewicht, die Koordination, die Bewegungssicherheit, die Konzentration und vieles mehr. Ein weiterer fester Bestandteil der Bewegungserziehung bei den Telezwerge sind die regelmäßigen Turn- und Sportstunden in unserem Turnraum.

Jede Woche nutzen wir zudem die Unterföhringer Sporthalle. Für alle Kinder ab 4 Jahren finden dort gezielte Bewegungs-, Turn- und Psychomotorikstunden statt.

Unseren jüngeren Kindern steht der Turnraum unserer Einrichtung in dieser Zeit zur Verfügung. Seit Jahren starten wir das neue Kalenderjahr mit einem externen Skikurs für unsere Telezwerge.

Die Skiwoche hat sich bei uns als Ergänzungsangebot bewährt und inzwischen fest im Jahresablauf etabliert. Seit 2019 nehmen wir als Kooperationseinrichtung am KinderskiProjekt des DSV teil. Im Vordergrund steht das Ziel den Kindern den Spaß am Schnee und Wintersport zu vermitteln. Das Projekt wird seit der Aufnahme durch den DSV ganzjährig durch eine feste Kollegin durchgeführt.

Wertorientierung und Religiosität

Als Kindertageseinrichtung des Paritätischen arbeiten wir ohne konfessionelle Bindungen. Dennoch bildet religiöse und ethische Erziehung einen Teil unserer pädagogischen Arbeit.

Die Kinder wachsen heute in einem interkulturellen Umfeld auf, in dem sowohl Menschen mit verschiedenen Religionen als auch Menschen ohne religiöses Bekenntnis zusammenleben. Religion und Ethik vermitteln bestimmte Traditionen und Wertvorstellungen. Sie geben Anlass über Sinnfragen zu philosophieren, welche die Kinder beschäftigen.

Je nach Bedürfnis und Interesse der Kinder beschäftigen wir uns gemeinsam mit religiösen Geschichten, haben unterschiedliche Bücher zu den Themen, lassen uns auf Fragen der Kinder ein und nehmen diese gerne als Gesprächsimpuls auf.

Weihnachten, Sankt Martin und Nikolaus, werden bei uns gemeinsam mit den Kindern im Jahreskreis gefeiert, wir gehen auf die religiösen Hintergründe ein und vermitteln unseren Kindern dadurch Traditionen, Werte und gemeinschaftliche Erfahrungen.

Wir behandeln das Thema Religionen und Glaubensrichtungen mit Offenheit und Toleranz, wobei Kinder lernen anderen Kulturen und Religionen unvoreingenommen zu begegnen. So kommt es in offenen Gesprächen innerhalb des Alltages beispielsweise dazu, dass das Osterfest thematisiert wird. „Was wird eigentlich an Ostern gefeiert?“, „Feiert die ganze Welt Ostern“ und „Feiern andere Kulturen Ostern genau wie wir?“ Das sind religiöse Fragen, denen Kinder auf den Grund gehen wollen. Auch die religiöse Vielfalt unserer Mitarbeiter gibt hierzu immer wieder Anreiz miteinander ins Gespräch zu gehen, sich auszutauschen und voneinander zu lernen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort des Miteinanders, des Respekts und der gegenseitigen Achtung. Daher legen wir großen Wert auf den respektvollen Umgang im Miteinander und nehmen jedes Kind so an, wie es ist.

Medien und Digitale Medien

Kinder wachsen heute in eine Welt hinein, in der Digitale Medien fester Bestandteil der kindlichen Lebenswelt sind. Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe und zugleich als Chance, Kinder alters- und entwicklungsadäquat auf dem Weg zu einem kompetenten Umgang mit digitalen Medien zu begleiten. Da die Zugänge zu Medien in den Familien unterschiedlich sind, kann unsere Kindertageseinrichtung, als außerfamiliäre Institution, fachkompetent und professionell auf die frühkindliche Medienbildung der Kinder positiv einwirken und sie vor Risiken schützen. Mit Blick auf eine angestrebte Chancengleichheit eröffnen sich durch Nutzung von Medien, für alle Kinder, gleich welcher Herkunft, die Gelegenheiten am gesellschaftlichen und kulturellen Leben gleichberechtigt teilzunehmen.

In unserer praktischen Arbeit verwenden wir eine Vielzahl an Medien, welcher beispielsweise der Informationsbeschaffung dienen.

Das Internet wird für Recherchen ebenso verwendet wie Bücher, auditive Medien oder die Süddeutsche Zeitung für das aktuelle Weltgeschehen. Wir setzen unterschiedliche Medien bewusst und abwechselnd ein um Kindern den Umgang mit verschiedensten Informationsbeschaffungsmöglichkeiten zu ermöglichen.

Digitale Medien berücksichtigen wir als ein wichtiges Element in unserer Kindertageseinrichtung.

Gleichzeitig erhalten die Kinder die Möglichkeit, weiterhin auf unterschiedlichen Wegen ganzheitliche Erfahrungen zu machen. Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen betont, dass „mit der Stärkung der Medienkompetenz bereits in früher Kindheit zu beginnen ist“.

Unser Bildungsauftrag orientiert sich an der Lebenssituation der Kinder und Familien. Deshalb ist für uns eine Auseinandersetzung mit dem digitalen Wandel und den damit verbundenen Herausforderungen unumgänglich. Zu den Medien, beziehungsweise den digitalen Medien, gehören aber nicht nur Computer oder Smartphones, sondern auch andere, fest im Lebensalltag der Kinder integrierte Technik, deren Verwendungs- und Funktionsweisen von den Kindern erfahren werden sollen, wie beispielsweise die Fußgängerampeln, ferngesteuerte Autos oder Küchengeräte. Je nach Anlass beschäftigen wir uns gemeinsam mit den Kindern mit der Technik und erproben beispielsweise gemeinsam die Möglichkeiten eines Handmixgeräts während wir mit den Kindern backen.

Mit der Einführung unserer PARI Kita App 2017 bauen wir die Medienbildung zudem weiter aus. Dafür haben wir Kindergarten-Tablets, mit Hilfe derer zusammen mit den Kindern Fotos gespeichert, angesehen, verschickt und ausgedruckt werden.

Es werden gemeinsam Infobriefe an die Eltern geschrieben und das Medium Internet wird bei der Planung von Ausflügen und für Recherchen zu Projekten gemeinsam genutzt. Die Kinder können Medien aktiv produzieren indem Bilder-, Foto- oder Hörgeschichten erschaffen werden. Der gezielte und pädagogisch begleitete Einsatz neuer Medien ermöglicht so ein gezieltes Heranführen an digitale Instrumente wie Tablets oder Smartphones.

4.3 Förderung der Schulfähigkeit – unser Weg

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Es liegt in der Natur des Kindes, sich selbst, die Welt um sich herum, Beobachtungen und Erlebnisse im Spiel zu begreifen. Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gedankenwelt wahr und können somit ihre Alltagseindrücke und Gefühle verarbeiten. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist dies von zentraler Bedeutung. Es regt die Phantasie und Kreativität an, fördert den sozialen Austausch und die Sprachentwicklung.

Entwicklungsforscher haben einen engen Zusammenhang zwischen Spiel- und Schulfähigkeit festgestellt. Hierbei wird die Zunahme von eingeschränkter Schulfähigkeit in Zusammenhang mit einer weniger ausgeprägten Spielfähigkeit festgestellt.

Da das Spiel als Nährboden für darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen Fähigkeiten gesehen wird, ist das freie Spiel fester Bestandteil unserer Arbeit und nimmt einen hohen zeitlichen Stellenwert ein.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist hierbei in erster Linie die Beobachtung der Kinder. Aus den Beobachtungen von Lern- und Bildungsprozessen, des Engagements der Kinder und ihren Interessen leiten sich Ziele für eine individuelle Entwicklungsbegleitung und Planungsschritte für die Gestaltung des pädagogischen Alltags ab.

Eine wichtige und einschneidende Transition im Leben eines Kindes ist der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

Die Vorstellung von Schulfähigkeit hat sich mit dem Laufe der Jahre gewandelt. Schulfähigkeit bedeutet ein Zusammenspiel unterschiedlicher Kompetenzen. Grundsätzlich gilt, der Erwerb von Basiskompetenzen findet in jedem Lebensjahr von Geburt an statt. Somit ist die gesamte Kindergartenzeit für die Schulfähigkeit von Bedeutung, d.h. jede Lernerfahrung bei uns im Kindergarten und auch zu Hause dient der Vorbereitung auf die Schule.

Lernprozesse geschehen ständig im Tagesablauf unserer Kinder. Besonders wichtig ist hierbei die emotionale Sicherheit jedes Einzelnen, denn nur wer sich wohlfühlt kann sich entfalten und Basiskompetenzen entwickeln. Gerade die offene Arbeit und die Altersmischung in unserer Kindertagesstätte, bieten den Kindern einen idealen Ausgangspunkt zum bewussten Wahrnehmen, Erleben und Begreifen. Hierbei stehen die selbständigen, freiwilligen und forschenden Erfahrungen an oberster Stelle.

Die natürliche Wissbegierde und Lernbereitschaft der Kinder soll nicht durch aufgezwungene Belehrungen eingeschränkt werden. Der Grundsatz allen Lernens im Kindesalter ist das „Lernen durch Begreifen“. Im wahrsten Sinne des Wortes - wie soll ein Mensch z. B. die Vorstellung des Wortes „weich“ inne haben, wenn er dies nicht einmal am eigenen Leib gespürt hat?! Erst die Verbindung von Wort und Tat und dessen ständige Wiederholung festigen einen Begriff im Gehirn.

Das Lernen in der Schule baut auf Grundkenntnissen/ Basiskompetenzen auf. Deshalb verzichten wir bei uns im Kindergarten bewusst auf Vorschulblätter und schaffen Raum für konkrete Praxiserfahrungen mit allen Sinnen, durch welche die Basiskompetenzen erlernt und geschult werden.

Um unsere Kinder möglichst gut vorbereitet in die Schule zu entlassen, sehen wir die Kooperation und enge Zusammenarbeit mit Grundschulen als Mehrwert für uns und unserer Vorschulkinder.

Die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule ist zudem im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Art. 15, Absatz 2 und im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) Art.31 verankert, sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) dokumentiert.

Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist eine positive Einstellung gegenüber Kooperation von Seiten der Lehrkräfte und Pädagog*innen. Hierzu haben sowohl Kita, wie auch Schule, einen Kooperationsbeauftragten. Zwischen unserer Kindertagesstätte und der zuständigen Sprengelschule in Unterföhring finden regelmäßige Kooperationstreffen statt. Die gemeinsamen Aktivitäten beziehen sich dabei sowohl auf den fachlichen Austausch zwischen Pädagogen und Lehrern, wie auch auf gemeinsame Aktivitäten mit Kindergartenkindern und Schulklassen. Hierzu zählen unter anderem eine Schnupperstunde für unsere Vorschulkinder, Vorlesestunden von Schülern für unsere Kindergartenkinder oder Besuchstage der ehemaligen Telezwerge.

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein kokonstruktiver Prozess, an dem das Kind, seine Familie, sein soziales Umfeld, die Kindertageseinrichtung und die Schule beteiligt sind. Trotz Freude und Motivation bedeutet der Übergang vom Kindergarten in die Schule für die Kinder eine große Herausforderung. Deshalb sehen wir es als eine wichtige gemeinsame Aufgabe der Kindertageseinrichtungen und Schulen, die Kinder bei der Entwicklung vom Kindergartenkind zum Schulkind zu begleiten.

Vorkurs Deutsch 240

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) haben Kindergärten den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen vorzusehen. Dies gilt für Kinder, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind und seit September 2013 auch für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf.

Mit dem Einsatz des Beobachtungsbogens „Sismik-Kurzversion“ verschaffen sich die pädagogischen Fachkräfte einen Einblick in das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund.

Der Beobachtungsbogen „Seldak-Kurzversion“ (Sprache und Literacy) ist die Grundlage dafür, einem Kind mit Deutsch als Erstsprache die Teilnahme am Vorkurs zu empfehlen.

Die Organisation des schulischen Anteils des Vorkurses obliegt der Schule bzw. den Schulämtern. Die Organisation im Kindergarten liegt im Zuständigkeitsbereich des Trägers (Delegation an die Leitungen) in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern.

Unsere Kindertagesstätte stimmt sich mit der jeweiligen Schule ab und unterstützt die Schule bei der Planung der Vorkurse für das jeweilige Kindergartenjahr. In gegenseitiger Absprache zwischen den pädagogischen Fachkräften und Grundschullehrkräften erfolgt die inhaltliche Gestaltung der Vorkurse. Das Vorkursangebot beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahres vor der Einschulung ab Januar und wird ab dem letzten Jahr vor der Einschulung weitergeführt. Die Vorgaben des Datenschutzes werden beachtet.

4.4 Sozialraumorientierung

Durch die Öffnung, Kooperation und die Vernetzung unserer Einrichtung hin zum natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld wird eine erweiterte lebensweltnahe Bildung und Erziehung ermöglicht. Wir nutzen die Kulturangebote der Gemeinde Unterföhring, und kooperieren unter anderem eng mit der ortsansässigen Grundschule.

Die Besuche bei der Feuerwehr, der Polizei, in der Gemeindebücherei und der Kinder- und Jugendfarm ermöglichen uns, den Blick zur Gemeinde hin zu öffnen. Die Potenziale unseres Umfelds werden so in unsere pädagogische Arbeit eingebunden und genutzt.

4.5 Unser Raumkonzept

Alle Kinder kennen alle Räume und die damit verbundenen Regeln und Absprachen, die für ein erlebnisreiches und sicheres Spielen und Arbeiten in diesen unterschiedlichen Bereichen notwendig sind. Der Tagesablauf findet somit in einem verlässlichen und strukturierten Rahmen statt.

Die Räume sind für die Kinder so gestaltet, dass die Spielmaterialien gut sichtbar und für die Kinder leicht zugänglich sind. Es ist ausreichendes und anregendes Spielmaterial vorhanden. Die Pädagog*innen achten darauf, dass den Kindern Materialien zur Verfügung stehen, die dem Alter, dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der unterschiedlichen Kinder entsprechen.

Wir haben uns bereits im Jahr 2006 in Teamschulungen mit dem Pädagogen Axel Jan Wieland, intensiv mit der Raumgestaltung auseinandergesetzt. Die Gestaltung und Ausstattung unserer Räume entspricht den verschiedenen Entwicklungsniveaus der Kinder.

Wieland nennt die dem Entwicklungsniveau angepasste Raumgestaltung „Das Pistenmodell“:

- Blaue Piste: „Anfänger“ = Niveau der Lehrlinge
- Rote Piste: „Fortgeschrittene“ = Niveau der Gesellen
- Schwarze Piste: „Köner“ = Niveau der Meister.

Nach weiteren gemeinsamen Teamschulungen wurden im Jahr 2018 drei unserer Räume im Erdgeschoss des Neubaus mit Hilfe einer Kindergartenarchitektin der Firma Kameleon gemeinsam geplant und anschließend umgebaut. Die Spielräume 1 und 2, sowie der angrenzende Materialraum wurden zu reizarmen Räumen mit eigenem Charakter. Jeder Raum verfügt über verschiedenen Ebenen und stellenweise unterschiedlichen taktilen Bodenbeläge. Dies ermöglicht ein kindgerechtes und ganzheitliches Erleben mit und durch die Räume. Im Weiteren sind unsere Räumlichkeiten und deren aktuelle Nutzung beschrieben:

Der Altbau

Eingangsbereich, Garderobenflur, Zwergerlnest (Krippenbereich), Kinderbistro, Ruheraum (Schlafraum), Kinderbad, Büro, Küche, WC

Das Zwergerlnest (Blaue Piste) bietet während der ersten Monate, vorrangig Spiel- und Schutzraum für die Kleinsten (ca. ein- bis zweijährige Kinder).

2019 wurde unser Zwergerlnest mit neuen Holzeinbauten ausgestattet. Diese bieten vor allem Platz zum Bewegen auf unterschiedlichen Ebenen. Dieser Bereich ist mit Tüchern, Bällen, Büchern und vielem weiteren Material für Kinder im Krippenalter ausgestattet.

Im großzügigen Kinderbistro finden die gemeinsamen Mahlzeiten statt, wie das Frühstück, das Mittagessen und der Nachmittagssnack. Kreative Angebote, Spiele und Aktivitäten am Tisch können mit den Kleinsten an den freien Tischen im Kinderbistro stattfinden.

Der Neubau: Das Erdgeschoss

Spielraum 1 (Schwerpunkt Rollenspiel), Spielraum 2 (Schwerpunkt Bauen und Konstruieren), Garderobenflur, Ruheraum (Schlafraum), Materialraum, Kinderbad, Putzkammer.

Der Spielraum 1 (Rote Piste) ist mit einer Kinderküche mit Backofen, Herd und Kühlschrank für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in der Zwergerlküche ausgestattet. Angrenzend hieran findet sich die Puppenspielecke, sowie einer Hochbaute mit kleinem Balkon, die besonders zu Rollenspielen einladen.

In den Regalen finden die Kinder Gemeinschafts- und Brettspiele, die am Tisch oder auf dem Teppich gespielt werden können. Zudem gibt es Mal- und Basteltische mit unterschiedlichen und von Zeit zu Zeit wechselnden Farben, Papieren, Klebern etc. Diese stehen den Kindern frei zum kreativen Arbeiten zu Verfügung.

Der Materialraum des Spielraum 1 wurde mit der Erneuerung der Räumlichkeiten 2018 zu einer Lese- und Kuschecke umfunktioniert. Eine Einbaute mit Hochebene, sowie ein integriertes Sofa und eine kleine Höhle bieten Raum zum Entspannen und Ausruhen. Ein Bücherregal mit einer großen Auswahl an Bilder- und Geschichtenbüchern lädt zum Blättern, Schmökern und Vorlesen ein.

Im Spielraum 2 (Rote Piste) haben die Kinder die Möglichkeit mit unterschiedlichen Bau- und Konstruktionsmaterialien und mathematischem Material auf Bauteppichen zu spielen und zu experimentieren. Eine in den Raum integrierte und eingebaute Zwergenhöhle bietet den Kindern die Möglichkeit auf verschiedenen Ebenen innerhalb dieses Raumes zu bauen und zu konstruieren.

Das große Kinderbad ist nicht nur zum Zähneputzen, Toilettengang und Wickeln interessant, die Kinder nutzen diesen Raum auch gerne als Wasserspielplatz.

Der Neubau: Das Obergeschoss

Projektraum 1 (Werken), Projektraum 2 (Malatelier und Therapieraum), Turnraum, Materialräume, Personalraum, Elternraum, Kinder-WC, WC, Putzraum

Im Projektraum 1 (Schwarze Piste) befindet sich der Werkraum, mit Werkbänken, Werkzeugen und einem anschließenden Materialraum. Die Vorschulkinder (Meister) dürfen nach intensiver Einführung alleine oder in Begleitung eines jüngeren Kindes (Lehrling) eigenverantwortlich im Werkraum arbeiten. An einzelnen Tagen finden hier auch kreative und handwerkliche Angebote mit Kleingruppen statt.

Der Projektraum 2 (Schwarze Piste) ist unterschiedlichen Nutzungen zugeschrieben. Dort ist ein Malatelier eingerichtet, in dem nach intensiver Einführung ebenfalls von den „Meistern“ und „Lehrlingen“ alleine gearbeitet werden darf. Zudem dient dieser Raum als Therapieraum für die wöchentlich stattfindenden Therapieeinheiten. Eine allgemein reizärmere Gestaltung, farbliche Raumtrennungen und das Bereitstellen von verschiedensten Therapie- und Fördermaterialien ermöglicht eine Doppelnutzung des Projektraums 2 speziell für unsere Integrationskinder.

Der Turnraum ist der größte Raum unserer Einrichtung, mit Sprossenwand, Spiegelwand, Matten, großen Bauklötzen, Rollbrettern und allerhand an großen und kleinen Turnutensilien. Im Freispiel dürfen sich die Kinder dort auch je nach Alter und Anzahl der Kinder alleine aufhalten. Hier finden wöchentlich Turnstunden für altershomogene Kleingruppen statt. Außerdem feiern wir in diesem Raum gemeinsame Feste, oder treffen uns hier mit der Gesamtkindergruppe zu Besprechungen und besonderen Anlässen.

Der Garten

Die meisten Kinder verbringen einen großen Teil des Tages bei den Telezwerge und benötigen deshalb auch während dieser Zeit ausreichend Angebote an der frischen Luft. Unser Außenbereich ist in unseren gesamten Tagesablauf einbezogen und wird so oft wie möglich genutzt.

Unser Garten ist vielfältig ausgestattet.

Die Kinder finden hier: Eine Rutsche, eine Schaukel und eine Vogelnechtschaukel, einem großen Klettergerüst, einem Sandkasten mit eigener Wasserpumpe, eine Matschgrube, einem großen Gartenhaus für Kinder, Murelbahnen und vielem mehr.

Neben Spielmaterialien wie Sandförmchen oder Kinderfahrzeuge bietet unser Garten ebenso die Möglichkeit für sinnliche Naturerfahrungen. Neben den zahlreichen Sträuchern und Büschen in unserem Außengelände finden sich auch essbare Pflanzen und Kräuter, die zusammen mit den Kindern gepflanzt, gepflegt, geerntet und verarbeitet werden. Rechen und Besen, sowie andere Gartenwerkzeuge stehen den Kindern hier zu Verfügung.

4.6 Tagesablauf

Die Ziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit bei den Telezwergen werden im Rahmen des täglichen Geschehens umgesetzt, welches in folgende verschiedene Tagesbausteine unterteilt ist.

Frühstück und Bringzeit (8.00 – 9.30 Uhr)

Während dieser Zeit empfangen und begrüßen wir unsere „Zwerge“ im Kinderbistro. Wer Hunger hat, darf es sich dann auch gleich am Frühstückstisch gemütlich machen oder ansonsten direkt in die offene Freispielzeit, für die alle Spiel- und Projekträume unserer Kita vorbereitet sind, starten.

Die Möglichkeit zum Frühstück besteht immer zwischen 8.00 Uhr und 9.30 Uhr in unserem Kinderbistro. Neben den festen Essenszeiten stehen den Kindern zusätzlich Wasser und Tee, sowie beim Mittagessen Apfelschorle zu Verfügung. Für den kleinen Hunger zwischendurch bieten wir Obststeller für die Kinder an.

Alle Essensituationen werden von einem Pädagogen begleitet. Dabei ist die Atmosphäre entspannt, Tischgespräche werden gepflegt und Tischmanieren werden durch das Vorbild der Pädagogen vermittelt.

Freispielzeit und Projektarbeit (8.00 Uhr – 11.00 Uhr)

Unsere Räume haben offene Türen! Es gibt viel zu entdecken, zu spielen, zu malen, kleben, matschen, bauen, kugeln, tollern, es sich gemütlich zu machen, Freunde zu treffen und vieles mehr! In der Freispielzeit dürfen die Kinder „frei“ entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen und sich beschäftigen möchten.

Auch der Außenspielbereich steht unseren Telezwergen als weiterer Spiel- und Entdeckungsraum zur Verfügung. Das Ende der Freispielzeit richtet sich tagesabhängig nach den pädagogischen Förderangeboten (Projekt- und Kleingruppenarbeit), die vormittags gegen 10 Uhr beginnen. Während der Freispielzeit können sich die Kinder je nach Alter aus dem Raumangebot des gesamten Hauses entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen möchten. Für Kinder ist Spielen eine außerordentlich wichtige Tätigkeit, Spielen und Lernen sind nicht trennbar.

Besonders das Freispiel hat dabei eine große Bedeutung. Die Kinder können Beziehungen zu anderen Kindern und zu den Pädagogen aufbauen.

Sie erkunden und begreifen im Spiel ihre Umgebung und lernen selbstbestimmt und individuell ihren Interessen nachzugehen und diese zu vertiefen. Die Pädagogen beobachten, unterstützen und begleiten die „Zwerge“. Wir versuchen, bestmöglich den Bedürfnissen eines jeden einzelnen und der Gruppe gerecht zu werden und eine lernfördernde und motivierende Umgebung zu schaffen. Entsprechend der jeweiligen Situation der Kinder und der Gruppe oder je nach Jahreszeit, variieren Angebote im Freispiel. Jedes Kind wird beobachtet und begleitet und wenn nötig unterstützt. Es hat aber auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen, und selbst das Spiel der anderen zu beobachten.

Parallel stattfindende Projekte und Angebote sind gezielte Förderangebote mit unterschiedlichen Bildungsschwerpunkten. Beispielhaft wären die Bewegungserziehung (Turnen), Naturwissenschaften (Forschen), musische Erziehung (gemeinsames Singen und Tanzen), Umwelterziehung (Natur- und Erlebnistage), Heimatkunde (Schnüffelnasen/ München Exkursionen) oder die künstlerisch-ästhetische Erziehung (Werk- und Kreativstunden). Die angesprochenen themenbezogenen Bildungsschwerpunkte sind bereits unter 4.2 tiefergehend dargestellt. Die Projekte und Angebote sind fest in den Tagesablauf integriert, variieren aber in entsprechend der Bedürfnisse der bestehenden Kindergruppe und nach Fähigkeiten und Kompetenzen der unterschiedlichen Pädagogen.

Der Ablauf für die Schlaf- und Traumzeitkinder (Kinder bis ca. 4 Jahren)

Wir betreuen eine große Altersspanne von einem bis sechs Jahren. Dies bedeutet, dass wir sowohl Kinder haben, die mittags noch schlafen, wie auch „Wachkinder“, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen. Der Tagesablauf teilt sich diesbezüglich von 11:00 und ca. 15:00 Uhr für unsere Kinder entsprechend auf:

Morgenkreis (11.00 – 11.30 Uhr)

Um die Gemeinschaft der Gruppe nochmals intensiv zu erleben, treffen wir uns zum Morgenkreis in zwei altershomogenen Kleingruppen. Diese Zeit ist dem Alter der Kinder entsprechend gestaltet. Zum einen ist Raum für Fingerspiele, Lieder und feste Rituale, zum anderen ist Raum für Kommunikation der Kinder miteinander, zum Austausch über Geschehnisse des Vormittags und für Themen des Alltags unter Begleitung der Pädagogen.

Der Morgenkreis hat einen festen Zeitpunkt und ist Teil einer festen Struktur unseres Tagesablaufs. Die altershomogenen Kleingruppen von ca. 10 bis 15 Kindern haben jeweils ihren eigenen Raum. Bei den jüngeren Kindern liegt der Schwerpunkt neben Gesprächen auf festen Ritualen. In Ausnahmefällen ist zu dieser Zeit auch Raum für ein Gremium, welches komplett alle Kinder und Pädagogen unserer Kita umfasst. So treffen sich alle gemeinsam bei besonderen Anlässen wie Jahresfesten (Weihnachten, Ostern etc.) oder wenn es darum geht Themen gemeinsam zu besprechen, zu planen und zu diskutieren.

Der Morgenkreis ist damit der Zeitpunkt am Tag an dem sich die Kindergruppe versammelt, in der Ruhe einkehrt und die Kinder in vertrauter Gemeinschaft miteinander kommunizieren und somit Gesprächsregeln und Regeln des sozialen Miteinanders annehmen und umsetzen.

Erstes Mittagessen (11.30 Uhr – 12.00 Uhr)

Inzwischen sind im Kinderbistro die Tische gedeckt und das Essen steht für unsere jüngeren Telezwerge bereit. Vor der Mahlzeit werden die Hände gewaschen und es wird besprochen, welches Essen es heute gibt. Wir beginnen das Essen mit einem gemeinsamen Tischspruch. Nach dem Mittagessen werden die Zähne geputzt, die verschmierten Gesichter gewaschen und die kleinsten „Zwerge“ frisch gewickelt. Nun kann die ruhigste Zeit des Tages beginnen.

Während der Vorbesprechung des Mittagessens werden die Lebensmittel thematisiert, um saisonale und regionale Produkte kennenzulernen und Wissen über die Herkunft und den Anbau der Produkte zu vermitteln.

Dabei wird unser Mittagessen von dem externen Kindercateringservice „Coolinaria“ jeden Tag frisch geliefert. Pädagogen und Kinder sitzen gemeinsam am Tisch. Das Essen ist Beziehungszeit und somit ein gemeinschaftliches Ereignis.

Die Pädagogen essen eine Kleinigkeit der Mahlzeiten am Tisch der Kinder mit, so können diese den Kindern ein normales Essverhalten, die Einhaltung von Tischregeln und den Umgang mit Lebensmitteln vorleben. Selbstverständlich ist in unserem Haus, dass bereits die Kleinsten Telezwerge sich bei Mahlzeiten selbständig schöpfen und einschenken. Die Pädagogen ermutigen und unterstützen die Kinder dem Alter und dem Entwicklungsstand entsprechend.

Für die gesunde Entwicklung von Kindern spielt körperliches Wohlbefinden eine große Rolle. Fähigkeiten und Kenntnisse der Körperpflege sind deshalb eine wichtige Aufgabe in unserer Arbeit. Die Kinder lernen beispielsweise, sich die Hände zu waschen, die Zähne zu putzen, sich zu kämmen und einzucremen.

Dabei ist es wichtig, dass diese Tätigkeiten als etwas Angenehmes empfunden werden und zum eigenen Wohlbefinden beitragen. Die Pädagogen nehmen auch hierbei eine Vorbildfunktion ein und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, indem sie sich beispielsweise gemeinsam mit den Kindern die Zähne putzen. Die Kinder werden regelmäßig gewickelt und erleben dabei positive Zuwendung und sprachliche Begleitung des Wickelns. Kinder, die bereits auf die Toilette gehen können oder wollen werden dabei unterstützt und ermutigt. Sie sollen diese Situation als etwas Natürliches und Positives empfinden ohne sich unter Druck gesetzt zu fühlen.

Schlaf- und Traumzeit (12.15 Uhr – 14.00 Uhr)

In den Ruheräumen sind die „Schlafnester“ für die kleinen Zwerge gerichtet. Je nach Wunsch geht es dann mit Schnuller oder Kuschtier in den wohl verdienten Mittagsschlaf. Ältere Kinder, die bereits von sich aus keinen Mittagsschlaf mehr brauchen versammeln sich gemeinsam zu einer Traumzeit. Wie es der Name schon sagt haben hier die Kinder die Möglichkeit Märchen und Geschichten vorgelesen zu bekommen, Entspannungsmusik zu hören oder einfach zu dösen.

Das Schlafen und damit verbundene Umziehen der Kinder ist eine unglaublich sensible und intime Zeit für die Kinder und erfordert auch in besonderem Maße Sensibilität und Einfühlungsvermögen der Pädagogen. Um die Privatsphäre der Kinder zu schützen werden hierbei die Fenster abgedunkelt um so einen geschützten Rahmen zu schaffen. Die Kinder werden auch hier von klein an, beispielsweise beim Aus- und Anziehen, zur Selbstständigkeit animiert.

Die Entscheidung ob ein Kind weiterhin in den Ruheräumen einen Mittagsschlaf macht oder zur Traumzeit überwechselt ist von den Kindern selbst abhängig. Wir sehen es als unsere Aufgabe, jedes Kind mit seinem eigenen Schlafbedürfnis wahr und ernst zu nehmen.

Die Pädagogen beobachten das Schlafverhalten der Kinder und treffen gemeinsam mit dem Kind die Entscheidung ob es weiter einen Mittagsschlaf in der Kindertagesstätte braucht oder ob ein Wechsel in die Traumzeit stattfinden kann. Die Traumzeit bietet für die Kinder, die mittags keinen Schlaf mehr benötigen die Möglichkeit sich auszuruhen.

Die Traumzeit ist eine Übergangsphase zur Wachzeit und ermöglicht den Kindern durch Entspannungsangebote und feste Ruherituale das Überwinden des Mittagstiefs und das Sammeln von neuer Energie für die zweite Tageshälfte.

Aufstehzeit (14.00 Uhr – 15.00 Uhr)

Unsere Schlafkinder werden während der Aufwachphase von unseren Pädagogen nicht aktiv geweckt. Wir öffnen um 14 Uhr die Schlafzimmertüren und warten, bis die Kinder allein durch die Umgebungsgeräusche sanft selbst aufwachen. Unsere Pädagogen unterstützen beim Anziehen und Wickeln, beim Haare kämmen und wieder wach werden. Ab der Aufstehzeit um 14:00 Uhr können die Kinder von ihren Eltern abgeholt werden.

Ablauf für die Wachkinder (Kinder ab ca. 4 Jahren)

Nach dem sanften Wechsel vom „Schlafkind“ zum „Wachkind“ strukturiert sich der Tagesablauf über die Mittagszeit unserer Kinder um.

Freispielzeit und Projektarbeit (11.00 Uhr – 12.15 Uhr)

Die jüngeren Kinder versammeln sich im Morgenkreis. Die älteren Telezwerge können bis zum Mittagessen weiterhin an den Projekten oder der Freispielzeit teilnehmen. Die verlängerte Zeitspanne bis zum Aufräumen um 12 Uhr ermöglicht es unseren Kindern sich den kompletten Vormittag intensiv mit einer oder mehreren Tätigkeiten zu beschäftigen und nicht durch einen zeitlich eng gesteckten Rahmen aus diesen Lernmomenten gerissen zu werden.

Zweites Mittagessen (12.15 Uhr – 13.00 Uhr)

Parallel zur Schlaf- und Traumzeit unserer jüngeren Kinder findet für die „Großen“ das Mittagessen statt. Vor dem Essen werden die Hände gewaschen und besprochen, was es zum Essen gib. Nach einem gemeinsamen Tischspruch werden anschließend die knurrenden Mägen gefüllt. Auch hier sind unsere Pädagogen mit den Kindern an einem Tisch und haben dabei eine Vorbildfunktion für die Kinder. Es ist uns wichtig, dass die Kinder neben dem selbstständigen Schöpfen der Speisen, dem Einschätzen der Portionsgrößen und Einschenken der Getränke, ebenso Allgemeinwissen erlangen über die Herkunft, den Anbau und die Verarbeitung der Lebensmittel erleben. Wie bereits oben beschrieben wird auch die Sauberkeitserziehung und Körperpflege gefördert.

Dialoggruppe (13.00 Uhr bis 13.30 Uhr)

Sind die Zähne geputzt und die Hände gewaschen, beginnt auch für unsere älteren Zwerge die fest eingebaute Dialoggruppe in zwei altershomogenen Kleingruppen.

Zum Verständnis: Bei den älteren Kindern nennen wir diesen Tagesabschnitt, aufgrund abweichender Schwerpunkte nicht Morgenkreis, sondern Dialoggruppe.

Bei unseren älteren Zwergen ist dies die Zeit für Kommunikation und Dialog zwischen Kindern unter Anleitung und Begleitung der Pädagogen und für Themen, die das einzelne Kind und die Gruppe aktuell beschäftigen, wie z.B. Geschehnisse des Vormittags, zwischenmenschliche Beziehungen oder besondere Ereignisse außerhalb des Kindergartens.

Im Mittelpunkt stehen bei den älteren Kindern der gezielte Dialog und eine altersangepasste Wissensvermittlung. Beispielsweise betrachten und diskutieren unsere ältesten Telezwerge gemeinsam mit unseren Pädagogen regelmäßig das Titelblatt der Süddeutschen Zeitung.

Wachzeit (13.30 Uhr bis ca. 15.00 Uhr)

Für die größeren Kinder findet nach der Dialoggruppe die „Wachzeit“ (Intensivförderung) statt. Hier können die Kinder aus Angeboten und Projekten wählen, und sich in die Planung und Durchführung einbringen. Kreatives Arbeiten, mathematische Angebote, Entspannungs-/Phantasiereisen, Gartenarbeiten oder Arbeiten mit unseren Montessori Materialien, die Möglichkeiten an Angeboten und Projekten sind sehr vielseitig.

Die Gestaltung der Intensivförderung richtet sich hierbei vordergründig an den Interessen und Bedürfnissen der Wachkinder (Kinder ab vier Jahren).

Die intensiven Arbeitsphasen laufen parallel zu einem begleitetem Freispiel. Unter Intensivförderung wird hierbei verstanden, dass die Kinder sowohl die Möglichkeit haben sich tiefgreifend mit bestimmten Thematiken auseinanderzusetzen und so domänenspezifisch ihr Wissen zu erweitern.

Dies geschieht bei Angeboten, welche von den Fachkräften vorbereitet und begleitet durchgeführt werden. Beispielsweise: das Basteln und Anwenden von Silbenketten (Sprachförderung), Kinderyoga (Bewegungsförderung und Entspannungsübungen), Malen mit Alltagsgegenständen (künstlerisch-ästhetisch) und vielem mehr.

Des Weiteren verstehen wir unter Intensivförderung, dass die Kinder die Möglichkeit haben, je nach Interessengebieten eigene Angebote oder Projekte zu planen und durchzuführen. Bei diesen Aktivitäten steht die Selbstverantwortung für das eigene Handeln im Vordergrund.

Aus einer Idee entstehen so innerhalb der Kindergruppe gezielte Planungen. Die Organisation und Durchführung liegt hierbei in der Eigenverantwortung der Kinder. Die Pädagogen unterstützen auf Anfrage der Kinder.

Die Kinder erleben sich als selbstwirksam, da sie Handlungsschritte selbstständig organisieren, Problemlösungen finden oder eigenständig Absprachen innerhalb der Kindergruppe treffen müssen.

Ein Beispiel ist hierzu das Projektthema Zirkus, bei dem die Kinder selbstständig das Thema aufgriffen und selbstverantwortlich eine Zirkusaufführung organisierten, strukturierten und Rollen verteilten. Von Besucheranwerbung, über Plakatgestaltung hin zu dem Erstellen von Eintrittskarten und dem Verkauf von selbstgemachtem Popcorn während der „Vorführung“ lag alleine in der Verantwortung der Kinder.

Somit stellt sich für die Kinder in dieser Phase des Tages ein weiteres breites Spektrum an selbstbestimmten Lern- und Bildungsinhalten.

Nachmittagssnack ab 15.00 Uhr

Unsere jüngeren Kinder (bis ca. 4 Jahren) treffen sich nach dem Händewaschen nochmals im Kinderbistro und können in ruhiger Atmosphäre einen kleinen gesunden Snack einnehmen. Ob Vollkornbrot mit Frischkäse, Gemüsesticks und Kräuterdip oder auch Naturjoghurt mit Nüssen, das Angebot wechselt täglich. Natürlich haben auch unsere älteren Kinder nachmittags nochmals die Möglichkeit etwas zu essen. Der Entscheidung der Kinder obliegt es zwischen 15.00 und 15.30 Uhr wann und ob sie essen wollen.

Das Angebot des Nachmittagssnacks wechselt täglich und ist auf das Mittagessen angepasst um eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu fördern.

Auch beim Nachmittagssnack bestehend die Lebensmittel ausschließlich aus Bioprodukten. Der Nachmittagssnack ist für die unter Dreijährigen Kinder ein weiteres festes Ritual innerhalb des Tages. Die älteren Kinder sollen selbstständig und eigenverantwortlich entscheiden, ob sie Hunger haben oder nicht und dadurch zu einer feinfühligere Selbstwahrnehmung gelangen.

Die Förderung der Selbstständigkeit und –Tätigkeit der Kinder ist uns bei allen Mahlzeiten des Tages durchgängig wichtig. Das selbstständige Schöpfen, Einschätzen von Portionsgrößen und Aufräumen des Geschirrs wird von Anfang an unterstützt und gefördert.

Freispielzeit am Nachmittag bis 18.00 Uhr

Ausgeruht und fit für die 2. Etappe des Tages geht's weiter. Nach Möglichkeit verbringen wir einen großen Teil des Nachmittags im Freien. Für unsere Kinder stehen nachmittags wieder alle Räume und Türen offen.

Die meisten Kinder verbringen einen großen Teil des Tages bei den Telezwerge und benötigen deshalb auch während dieser Zeit ausreichend Zeit an der frischen Luft. Unser Außenbereich wird gezielt in unseren gesamten Tagesablauf einbezogen und so oft wie möglich genutzt.

5. Qualitätssicherung

5.1 Dokumentation und Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in Paritätischen Kindertageseinrichtungen. Beobachtung ermöglicht die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtung gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes. Gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind eingesetzt. Hierbei werden folgende Beobachtungsinstrumente bei uns eingesetzt:

- Beller (Entwicklungstabelle bis zum 72. Lebensmonat)
- Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)
- Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Weitere Beobachtungen orientieren sich an den Stärken und Interessen des Kindes.

Diese Bildungs- und Lernprozesse werden in Portfolios dokumentiert.

Die Dokumentationen sind wichtiger Bestandteil in der pädagogischen Arbeit um Nachvollziehbarkeit und Transparenz für die Eltern zu gewährleisten. Am Beobachtungsprozess sind Kinder, Eltern und Fachkräfte gemeinsam beteiligt. Die daraus abgeleiteten Handlungsschritte orientieren sich an der Lernbegeisterung und dem Engagement der Kinder und beziehen die jeweilige Alltagssituation des Kindes mit ein. Die Beobachtung und Dokumentation ist Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse mit den Kindern. Zudem bildet die Beobachtung die Basis für den fachlichen Austausch im Team und, nach Rücksprache mit den Eltern, auch mit Fachdiensten und Schulen.

Ins Besondere erfolgt die Dokumentation bei den Telezwerge seit 2017 durch Fotodokumentationen innerhalb der Kita-App, sowie durch das Protokollieren aller Teamsitzungen, Elterngespräche etc. Der generelle Informationsfluss zwischen den Eltern und unserer Kindertagesstätte Telezwerge geschieht Großteils über Benachrichtigungen über die App.

Informationen, Neuigkeiten, Termine und Ähnliches erreichen alle Elternteile unverzüglich und können jederzeit abgerufen werden. Dabei ersetzt das Medium nicht die Kommunikation untereinander, sondern erleichtert den organisatorischen Teil unserer Arbeit. So werden die Kinder beispielweise morgens von den Eltern an unserem Bildschirm eingesehen und bei der Abholung wieder ausgecheckt. Die tagesaktuellen Kinderzahlen sind somit immer auf dem aktuellen Stand und können von unserem Team jederzeit abgerufen werden.

5.2 Evaluation und Weiterentwicklung

Um in den Kindertageseinrichtungen die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente:

5.2.1 Evaluation und Weiterentwicklung durch Eltern und Kinder

Das wichtigste Instrument für die Evaluation durch die Eltern unserer Einrichtung ist die Elternbefragung. Diese findet einmal jährlich Online statt. Die Umfrage ist anonym und begünstigt dadurch ein offenes und ehrliches Feedback. Wie die Meinung der Eltern liegt uns auch und vor allem die Meinung der Kinder am Herzen.

Kinderbefragungen geschehen bei uns im täglichen Geschehen in Form von Gesprächsrunden, demokratischen Abstimmungen, gemeinsame Reflexionen oder aktives Miteinbeziehen in Themenbereiche, die sie selbst betreffen. Partizipation hat einen großen Stellenwert in unserer praktischen pädagogischen Arbeit.

Das Beschwerdemanagement unserer Einrichtung wurde bereits ausführlich beschrieben. Die Beschwerdemöglichkeiten von Eltern und Kindern müssen es ermöglichen, Kritik offen oder anonym zu äußern. Dafür ist eine gute und konstruktive Kritikkultur hilfreich, die einen Rahmen schafft, in dem Änderungswünsche, Anregungen und Kritik Platz finden und von allen Seiten ernst genommen werden.

5.2.2 Evaluation und Weiterentwicklung innerhalb des Teams

Qualitätssicherung beinhaltet für die Paritätischen Kindertageseinrichtungen eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und soll unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität der von uns geleisteten Arbeit geben:

Teamreflexion

Wöchentlich treffen sich die Mitarbeiter je nach aktuellem Einsatzbereich in Kleinteams. Das pädagogische Gesamtteam trifft sich 14-tägig zu einer 2-stündigen Teamsitzung. Dreistündige Gesamtteamsitzungen finden ca. alle zwei Monate statt. An diesen Tagen schließt die Einrichtung um 17 Uhr. Inhalte der Teamsitzungen sind zum einen pädagogische Themen, wie Eingewöhnung, Reflexion von Elterngesprächen, Entwicklungsstand einzelner Kinder und konzeptionelle Schwerpunkte, zum anderen organisatorische Themen, bei denen Belange wie Terminplanung, Absprachen und Zuständigkeiten geklärt werden. Der kollegiale Austausch bezieht sich hierbei auch auf den Fachdialog mit externen Fachkräften, wie beispielsweise Logopäden, Ergo- oder Physiotherapeuten oder Psychologen)

Pädagogische Arbeitstage

Zur Teamarbeit gehört auch der mindestens einmal jährlich stattfindende Teamtag, sowie der Konzepttag, an denen zeitintensivere Belange wie die Weiterschreibung des Konzepts und die Überprüfung der pädagogischen Arbeit aufgearbeitet werden. Die in diesem Zusammenhang entwickelten verbindlichen Standards, Verfahrensanleitungen und Formulare ermöglichen eine strukturierte, zielgerichtete und effiziente pädagogische Arbeit, z.B. in den trägerübergreifenden Schlüsselprozessen wie Aufnahmeverfahren, Eingewöhnung und Elternarbeit.

Hospitation in anderen Einrichtungen (Benchmarking)

Jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung hospitiert einmal jährlich in einer anderen Paritätischen Kindertageseinrichtung. Die Besuche werden gemeinsam mit der Leitung vorbereitet und anschließend im Team reflektiert. Dies ermöglicht es uns den Blick zu öffnen und das eigene Handeln, sowie unsere Einrichtungsspezifischen Strukturen zu reflektieren.

Einarbeitung neuer Mitarbeiter und Personalentwicklung

Für die Einarbeitung unserer neuen Mitarbeiter gehen wir nach einem strukturierten Onboardingprozess vor. Dieser Prozess wurde standardisiert und von unserer Einrichtung auf die Struktur und den Rahmen unserer Kita Telezwerge angepasst.

Umfangreichere Zusatzqualifikationen wie beispielsweise die Praxismentorenqualifizierung, der umfangreiche heilpädagogische Basiskurs werden vom Träger angeboten.

Durch die Teilnahme an diesen Angeboten haben unsere Mitarbeiter die Möglichkeit sich beruflich weiterzuentwickeln und die gelernten Inhalte in der praktischen Arbeit unserer Einrichtung umzusetzen.

5.2.3 Evaluation und Weiterentwicklung durch den Träger

Von Seiten des Trägers gibt es viele Angebote um die pädagogische Arbeit in den Einzelteams der Parikitas zu fördern und zu unterstützen.

Einige Beispiele hierfür: Kollegiale Beratung, Fachberatungen, Supervisionen, Leitungscoaching, Fachklausuren und Qualitätszirkel.

Die Möglichkeiten an Fort- und Weiterbildungsprogrammen teilzunehmen. Es finden betriebliche Gesundheitstage, Fachtage statt, sowie die Jahresplanungsgespräche zwischen der Geschäftsführung und der Einrichtungsleitung.

5.3 Auszeichnungen

In mehreren aufeinanderfolgenden Jahren hat unser Träger, die Paritätische Kita gGmbH, die Auszeichnung Great Place to Work erhalten. Wir erreichten sogar in einem Jahr den zweiten Platz in der Kategorie "Bester Arbeitgeber Soziales" (in der Kategorie 500 – 2000 Beschäftigte) in Deutschland. Auch bei der Bewertung der „Besten 100 Arbeitgeber“ schnitt unser Träger stets sehr gut ab.

Seit 2019 sind wir Teil der DSV Kooperation Kindergarten & Verein des Deutschen Skiverbandes. Das Nachwuchsprojekt: „Auf die Plätze, fertig, Ski!“ befasst sich im Generellen mit dem Thema Schneesport. Dennoch stehen die Bewegungserziehung und eine gesunde, ausgewogene Ernährung im Zentrum des Projekts. Das Projekt läuft in unserer Kindertagesstätte seit Kooperationsaufnahme ganzjährig.

In den Jahren 2015/2016 nahmen wir am Pilotprojekt „Gesunde Kita“ teil. In Zusammenarbeit mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik und finanziert durch PQB (Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern) war das Ziel des Projekts „Gesunde Kita“, ein Zertifizierungssystem für die Kitas der Paritätischen Kita gGmbH aufzubauen.

2014/2015 hat unsere Einrichtung am Coachingprojekt Kitaverpflegung teilgenommen und im Zuge dessen die Kitaverpflegung umstrukturiert.

Den 3. Platz des Bayerischen Gesundheitsförderungs- und Präventionspreises erlangten wir 2013 für unser betriebliches Gesundheitsmanagement. Ebenso sind wir von der AOK Bayern für unser Gesundheitsmanagement ausgezeichnet worden.

Die erfolgreiche Teilnahme des Projekts „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen erstreckte sich über 1 ½ Jahre, von März 2010 bis September 2011.

Die Akademie „Kinder philosophieren“ startete im November 2007 bis Juni 2009 einen Modellversuch „Kinder philosophieren“. Unsere Einrichtung war eine von 34 Kitas, Schulen und Horten, die an dem vom Bayerischen Sozialministerium finanzierten Modellversuch teilgenommen hat.

Unsere offene Kindertagesstätte Telezwerge war 2003 bis 2004 Modelleinrichtung bei der Erprobung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) des Staatsinstituts für Frühpädagogik unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Dr. W.E. Fthenakis.

6. Quellen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Gefährdungsanalyse für Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Behindertenhilfe zur Prävention von Missbrauch in Einrichtungen, Amyna e.V.
- Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen

7. Impressum

Kindertagesstätte Telezwerge c/o

ProSiebenSat.1 Media SE

Gutenbergstr. 3

85774 Unterföhring

www.parikita.de/de/Kindertagesstaetten/muenchen/telezwerge

Leitung: Maren Lienau

Konzeption erstellt: Mai 2007

Überarbeitet und aktualisiert: Juli 2020

V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH

Geschäftsführung

Raymond Walke

Charles- de-Gaulle-Straße 4

81737 München

www.parikita.de

